

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1913**

245 (18.10.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-241328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-241328)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Injectiongebühren für die Fettigkeits- oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. S. Metzger & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 215

Sonntag den 18. Oktober 1913

123. Jahrgang.

### Zur Jahrhundertfeier

1813 — 18. Oktober — 1913.

Hundert Jahr sind heut verschwunden,  
seit geschlagen ward die Schlacht,  
die durch Blut und Tod und Wunden  
uns Befreiung hat gebracht,  
die erneut die deutsche Ehre  
nach so langer, schwerer Schmach,  
die vom Fels bis hin zum Meere  
des Tyrannen Macht zerbrach.

Sieg auf Sieg hatt' er errungen,  
Gott und Menschen sprach er Hohn;  
Fürsten, Völker, die bezwungen,  
huldigten Napoleon.  
Deutschland lag in tiefster Schande,  
Freunde herrschten frech und roh  
in dem teuren Vaterlande:  
Freud und Glück von dannen floh.

Doch das Eisen schlägt der Hammer,  
darum schuf der Deutschen Schmach,  
daß geheim in Stüb und Kammer  
unsres Volkes Seele sprach,  
daß der feste, zähe Wille,  
zu befreien das Heimatland,  
wuchs und wuchs in aller Stille  
und in Aller Herzen brannt.

Fern in Rußlands eisigen Breiten  
traf den Feind der erste Stoß.  
Da erfüllten sich die Zeiten,  
und der deutsche Sturm brach los.  
Hin und her ein schweres Ringen,  
bis bei Leipzig auf dem Plan  
der Geschütze dumpfes Singen  
den Entscheidungskampf begann.

Viele Tausend sind gefallen —  
grauße Opfer heischt der Krieg!  
Ew'ger Ruhm den Toten allen!  
Deutschen Waffen blieb der Sieg.  
Eilends flohn die fremden Scharen  
schnurstracks hin weit übern Rhein  
und — in diesen hundert Jahren  
blieb der deutsche Boden rein.

Wo im wilden Schlachtgewimmel  
damals fiel der letzte Schlag,  
ragt heut stolz der Van gen Himmel:  
Denkmal für den großen Tag!  
Deutsche, mög' es stets Euch mahnen,  
täglich denkt dran aufs Neu:  
würdig seid der tapfren Ahnen!  
Bleibet einig, bleibet treu!

## Die Völkerschlacht bei Leipzig

16. bis 18. Oktober 1813.

### 1. Das Vorspiel. (16. Oktober.)

Die Kämpfe bei Wachau, Lindenau und Mödern, die Sonntagspause.

Der Monat August des denkwürdigen Jahres 1813 bereitete den großen Umschwung vor, der in der Leipziger Schlacht (16. bis 18. Oktober) des Korzen Geschick endgültig besiegeln sollte. Infolge der österreichischen Kriegserklärung (11. August) war die Stärke der Verbündeten insgesamt auf 480 000 Mann angewachsen, denen Napoleon im günstigsten Falle nicht mehr als 440 000 Mann entgegenstellen hatte. Dabei fielen freilich vor allem sein überragendes Feldherrntalent sowie die unbestreitbar günstigere Stellung seiner Truppen für ihn mit in die Waagschale. Die Verbündeten hatten ihre Streitkräfte in drei Armeen gegliedert: die böhmische oder Hauptarmee, die sich aus 120 000 Österreichern, 60 000 Russen und 50 000 Preußen zusammensetzte und von dem österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, der zugleich Oberkommandierender sämtlicher Streitkräfte war, befehligt wurde; die schlesische Armee unter Blücher, 60 000 Russen und 40 000 Preußen, und die Nordarmee unter dem Oberbefehl des schwedischen Kronprinzen Bernadotte, die 80 000 Preußen, 30 000 Russen und 18 000 Schweden zählte. Die drei verbündeten Monarchen, die Kaiser Alexander I. von Rußland und Franz I. von Österreich sowie König Friedrich Wil-

helm III. von Preußen, wollten vorwiegend in Schwarzenbergs Hauptquartier. Jene drei Armeen sollten strahlenförmig gegen Napoleon vorgehen, um sich, falls er sich gegen die eine mit seiner Hauptmacht wenden würde, zu vereinigen und dann den Hauptschlag zu führen. Bei Dresden (26. und 28. August) war zwar die böhmische Armee von Napoleon zurückgeworfen worden und über die Grenze zurückgewichen. Aber nun folgte eine Reihe glänzender Siege der Verbündeten, die jenes Aufleuchten des Sternes Napoleons bei Dresden völlig in Schatten stellten und diesen zwangen, sich auf die weite Ebene von Leipzig zurückzuziehen und in diese Stadt herum, die mit ihren Befestigungen ein starkes Bollwerk bot, Stellung zu nehmen und den Angriff der Feinde zu erwarten. Die böhmische Armee rückte in angestrengten Marschen über das Erzgebirge heran und stellte sich im Südwesten der Stadt bei Wachau und Liebertsdorf auf. Von diesen Stellungen aus versuchten die Verbündeten wiederholt am 16. Oktober vorzudringen und sich der festen Positionen Napoleons zu bemächtigen.

Besonders heiß tobte der Kampf um Markleeberg, das viermal genommen und ebenso oft verloren ward, sowie um Wachau, das Herzog Eugen von Württemberg gegen

die von Napoleon persönlich befehligte Hebermacht nicht zu halten vermochte. Schließlich blieb den Verbündeten nichts weiter übrig als, nachdem um 11 Uhr alle ihre Angriffe auf die stark besetzten Stellungen Napoleons gescheitert waren, sich in ihre früheren Positionen zurückzuziehen. Auch die schleunigst herangezogenen Hilfskräfte vermochten zwar die Entscheidung um ein paar Stunden hinauszuschieben, aber das Endergebnis nicht zu ändern. Ein glänzender Reiterangriff unter Murat, den man mit dem berühmten Todesritt von Mars-la-Tour (1870) vergleichen hat und der bis an den Fuß des Hügels führte, auf dem die verbündeten Monarchen mit Schwarzenberg weilten, brachte endgültig die Entscheidung: das Zentrum der Verbündeten wurde durchbrochen, und Napoleon fühlte sich seines Sieges so sicher, daß er in Leipzig die Gloden zu läuten befahl und in den Kirchen ein feierliches Te Deum anklingen ließ. Auch die Gegenstücke der herbeieilenden russischen Kavallerie und Artillerie, die die kühne Reiterchar überwältigte, hatte keinen weiteren Erfolg, als das blutige Gemetzel fortzusetzen, dem erst die einbrechende Nacht ein Ende machte. So war Napoleon auf diesem Teile des Schlachtfeldes Steger geblieben, wenn er auch — und das war sehr

wichtig — den Sieg nicht ausnützen konnte. Aber auch im Nordwesten war zugleich gefämpft worden, und zwar handelte es sich hier darum, den Franzosen durch Wegnahme der Dörfer Lindenau, Leusich und Plogwitz die Rückzugslinie abzuschneiden, die zu deren Verstand mit 10 000 Mann hier stand. Auf dessen Stellungen machte — es war nachmittags 4 Uhr, als die Glocken Napoleons Sieg bei Wachau verkündeten — Feldzeugmeister Giulay einen unermuteten Angriff, nahm Plogwitz und Leusich im Sturm und bemächtigte sich auch der vorderen Teile Lindenaus.

Auf die Kunde hiervon eilte Napoleon selbst im Fluge herbei und befahl, Lindenau um jeden Preis zu halten. Ein verzweifelter Gegenangriff, dem Giulay nicht standzuhalten vermochte, brachte den Franzosen das Verlorene wieder zurück und die Rückzugslinie blieb ihnen offen. Anders lagen freilich die Dinge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, auf dem zu gleicher Zeit an diesem Tage gefämpft wurde. Hier hatte Napoleon seinen bewährten Marschall Marmont, dem Ney zur Unterstützung beigegeben war, mit der Aufgabe betraut, der Nordarmee den Weg nach Leipzig zu versperren. Blücher befand sich gerade in Halle, als er plötzlich Kanonendonner vernahm. Da ließ es dem wackeren Haudenegen keine Ruhe, er eilte herbei, um mit dem Korps York, 21 500 Mann, Marmont anzugreifen und den Weg nach Leipzig zu erzwingen. Den Schlüssel der feindlichen Stellungen bildete das Dorf Mödern, um das von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gefämpft wurde. Ein Kampf entspann sich hier, wie ihn die Welt selten gesehen hatte; um jedes Haus wurde gestritten, Mann gegen Mann, Brust gegen Brust, und der Gemüthstollen half die Mutarbeit vollenden. Da flog plötzlich ein französischer Munitionswagen auf und richtete in den eigenen Reihen eine fürchterliche Verwüstung an. Nun stürmte die preussische Kavallerie, unterstützt von der Artillerie, mit Ungestim heran, das Dorf wurde genommen, und Marmonts Niederlage war entschieden. Es war ein glänzender Sieg, den der wahre „Marschall Vorwärts“ davongetragen hatte und der ihn in Besitz des Schlüssels zu dem nördlichen Tore der Stadt setzte. Aber der Sieg war teuer erkauft: er kostete den Preußen an Toten und Verwundeten 172 Offiziere und 5500 Mann, während der Verlust der Franzosen 6000 Mann, außerdem 2000 Gefangene und 43 Kanonen betrug.

Das Resultat dieses ersten Schlachttages, eines Sonnabends, an dem insgesamt 185 000 Verbündete gegen 144 000 Franzosen im Feuer standen, war trotz des doppelten Sieges, den Napoleon sowohl im Südosten als im Westen davongetragen hatte, keineswegs für ihn günstig. Er hatte keine Reserven mehr heranzuziehen, und enger und enger schloß sich um ihn der eiserne Ring der Verbündeten, denen durch das erhaltene Eintreffen des Kronprinzen von Schweden eine wesentliche Verstärkung bevorstand.

Die Verbündeten waren übereingekommen, am folgenden Tage, dem 17., der ein Sonntag war, nichts zu unternehmen und das Eintreffen der Reserven auf dem Schlachtfelde abzuwarten. Von diesem Beschlusse war Blücher nichts bekannt, und da er kein Freund von halber Arbeit war, griff er am folgenden Tage (17. Oktober) Marmont aufs neue an und vertrieb ihn aus Eutrichsch und Gohlitz. Damit hatte er sich freie Bahn bis zur Stadtmauer gemacht, und eben war er im Begriffe, den Marschall bis ans Gerbortor zurückzutreiben und in die Stadt selbst einzudringen, als ihn der Beschluß der Monarchen erreichte, und er, zu seinem größten Leidwesen, den Kampf abbrechen mußte.

Napoleon hatte in seinem Zelte zwischen der Schäferei Meusdorf und einer Ziegelei eine schlaflose Nacht verbracht. Ordnonnanzgen kamen und gingen, und mit seinen vertrautesten Ratgebern besprach er sich auf das eingehendste. Er war ungarnt, darüber war kein Zweifel, und die einzige Rettung für ihn war ein ehrenvoller Rückzug. Um einen solchen zu erreichen, beorderte er den gefangenen österreichischen Korpskommandanten Grafen Merveldt an sein Lager und beauftragte ihn mit einer Botschaft an seinen Schwiegerwater, den Kaiser Franz I. (Napoleon war bekanntlich seit 1810 mit dessen Tochter, der Erzherzogin Marie Louise, zum zweiten Male vermählt). Er ließ dem Kaiser vorschlagen, dem französischen Heere freien Abzug hinter die Saale zu gestatten, wogegen er, Napoleon, die Räumung der noch von den Franzosen besetzten Festungen an der Weichsel und Oder und den Abschluß eines Waffenstillstandes versprach. Franz I. hatte sein Hauptquartier gerade

in Pegau, und ohne eine Vereinbarung mit seinen hohen Verbündeten — Kaiser Alexander übernachtete mit Schwarzenberg in Kötha, Friedrich Wilhelm III. in Borna — hätte eine Entscheidung nicht erfolgen können, die sicher ablehnend gelaute hätte.

So verging der Sonntag für Napoleon in ängstlicher Spannung und ohne Antwort. Er mußte einsehen, daß er sich verrecknet hatte und an eine Sprengung der Koalition nicht zu denken war. So mußte das Schwert entscheiden. Zugleich aber traf er einige Anordnungen, die den Rückzug vorbereiten sollten.

In seinem Innern möchte leise die Ahnung dämmern, daß die ehernen Würfel am nächsten Tage über das Schicksal seiner Krone entscheiden würden.

## 2. Die Entscheidung. (18. Oktober.)

Kämpfe im Süden zwischen Döitz, Dösen usw., im Zentrum (Döten) bei Probstheida und auf dem rechten Flügel zwischen Holzhausen, Zweinaundorf, Paunsdorf usw.

Mit schwerem Herzen mag Napoleon dem Morgen grauen des 18. Oktober, eines Montags, entgegengelesen haben. Es war ein heller, freundlicher Herbsttag, leichte Nebel brauten auf den ihres sommerlichen Schmuckes längst beraubten Fluren, und erst allmählich gelang es der Königin des Tages, sich die Herrschaft zu erkämpfen. Die Zahl der verbündeten Truppen betrug 276 000 Mann, denen gegenüber Napoleon mit seinen 150 000 Mann an sich schon im Nachtheile war. Er hielt es daher für das raschste, um seine Streitkräfte nicht zu zerplittern, diese enger um die Stadt zusammenzuziehen. Da sich der Hauptschlag gegen sein Zentrum richten würde, nahm er selbst inmitten desselben Stellung und leitete von einem erhöhten Standorte aus, in der Nähe der zerschossenen Quandtischen Tabaksmühle, von wo sich ein unbehinderter Ueberblick über das weite Schlachtfeld bis zu den nordwestlichen Horizont begrenzenden Türmen Leipzigs bietet, die Schlacht. Das ist jene denkwürdige Stätte, wo sich jenes großartige Völkerschlachtdenkmal erhebt, das bei einer Höhe von 91 Metern Deutschlands höchstes derartige Bauwerk ist.

Als einzige Reitere hatte Napoleon seine „alte Garde“ und eine starke Reiterei in seiner Nähe. In drei Treffen gingen die Verbündeten vor, die wohl aus tausend Feuerstrahlen Tod und Verderben auf die feindlichen Armeen spien. Morgens 8 Uhr bereits entspann sich zwischen der ersten Abteilung unter dem Befehle des Prinzen von Hohen-Homburg und nach dessen schwerer Verwundung des österreichischen Kommandeurs Grafen Colloredo ein heißer Kampf um die Dörfer Döitz, Dösen usw. im Südwesten, die der am Abend des 16. zum Feldmarschall ernannte Fürst Poniatowski unter allen Umständen zu halten suchte. Aber es war vergeblich; mit Löwenmut, zum größten Teil mit gefälltem Bajonett anstürmend und von der Artillerie auf das wirksamste unterstützt, drangen die Oesterreicher vor, bis die Dörfer in ihren Händen waren. Das ehrwürdige zerschossene Döitzer Schloß mit seinen zahllosen Kugelspuren und den in der Mauer haftenden Kanonenkugeln gehört noch heute zu den wenigen noch erhaltenen unmittelbaren Zeugen jener blutigen Kämpfe.

Nicht minder heiß wurde im Zentrum gefämpft, wo der russische General Graf (später Fürst) Barclay de Tolly den Befehl führte. Hier handelte es sich besonders um den Besitz des stadtbühnlichen Dorfes Probstheida, das für die Stellung Napoleons gewissermaßen die Spitze bildete, die die beiden Schenkel, den linken und rechten Flügel, miteinander verband. Wie eine Festung wurde das Dorf verteidigt, jedes Haus, jeder Hof, jeder Garten, jede Lehmmauer mußte von den Preußen und Russen gestürmt werden, und immer aufs neue wuchsen Verteidiger wie aus dem Erdboden empor, die sich jeden Fußbreit Landes erst in mörderischem Kampfe abringen ließen. Durch Ströme von Blut und über Haufen von Toten und Verwundeten führte der Weg der mit Todesverachtung kämpfenden Verbündeten. Gleichwohl verlief der Kampf für sie ergebnislos, und da von den andern Theilen des Schlachtfeldes inzwischen günstige Nachrichten einliefen, und in der Ueberzeugung, daß sich Napoleon in und um Leipzig keinen Tag mehr würde halten können, befahlen die verbündeten Monarchen das Eintreten des zweifachen Blutvergießens und den Rückzug in die früheren Stellungen. Am spätesten griff der russische General Graf von

Bennigsen in den Kampf ein, der mit 60 000 Mann dem Marschall Macdonald auf Napoleons linkem Flügel gegenüberstand und nach erbittertem Kampfe die Dörfer Holzhausen, Zudelhäusen, Baalsdorf, Zweinaundorf mit stürmender Hand nahm, während der Angriff auf Stötteritz mißglückte. Besonders heiß tobte der Kampf um Paunsdorf. Auf die Kunde vom siegreichen Kampfe wärtsdringen der Preußen eilte Napoleon selbst herbei, vermochte aber den Sieg nicht mehr an seine Fahnen zu fesseln, und unter den Klängen von „Heil dir im Siegerkranz!“ nahmen die Preußen das Dorf im Sturm.

Es war offensichtlich: die Macht des Korps brach ohnmächtig zusammen. Diese Ueberzeugung mochte auch die Anführer der sächsischen und württembergischen Theilungen geleitet haben, als sie, erstere 3000 Mann mit 19 Kanonen, letztere eine Reiterbrigade unter General von Normann, etwa 5- bis 600 Mann stark, zu den Verbündeten übergaben. Am späten Nachmittage (4 Uhr) traf auch die Nordarmee unter dem Oberbefehle des schwedischen Kronprinzen, Korps Bülow, der in dem Bestreben, seine Landsleute möglichst zu schonen, sich sehr zurückgehalten hatte, aber schließlich von dem ihm nominell unterstellten Blücher zu taktförmigerem Vorgehen überredet worden war, auf dem Kampfplatze ein, und nun brach Napoleons linker Flügel vollends zusammen. Ein Dorf nach dem andern ging verloren, und ein Glück für ihn war es, daß es Giulay abermals nicht gelungen war, Lindenau in seine Gewalt zu bekommen und den Franzosen den Rückzug abzuschneiden. Giulay erhielt nun den Befehl, nach Pegau zu marschieren, Zeit zu deden und ein scharfes Auge auf die feindliche Rückzugslinie zu haben.

So dämmerte der Abend des ereignisreichen Tages herauf, und Schwarzenberg konnte den verbündeten Monarchen die frohe Kunde überbringen: „Der Sieg ist errungen!“ Eine allerdings unerbürgte Nachricht erzählt, die drei Monarchen seien, freudig bewegt durch die Siegesbotschaft, auf dem Hügel, der seitdem „Monarchenhügel“ heißt und mit einem Denksteine geschmückt ist, auf ihre Knie gesunken und hätten Gott in brünstigem Gebete gedankt.

Nur kurze Zeit noch verweilte der geschlagene Kaiser auf dem blutgetränkten Schlachtfelde. Auf seine Selbstthule ließ er sich — bei der Tabaksmühle — erschöpfen nieder — dann übermannte ihn der Schlaf. Aber kaum eine Viertelstunde fand er die ihm so notwendige Ruhe. War's ein traumloser, erquickender Schlaf? Scheuchten schreckliche Bilder von dem namenlosigen Elend, dessen Ueberbe er war, von Strömen vergossenen Blutes, von Wüthausbrüchen, Verzweifelfeldern, von Todesseuzern bis in ihren Wunden sich Wälzenden, von Verwünschungen ungezählter, um ihr Lebensglück Betrogener ihm den erquickenden Schlummer von den Augen? Er erwachte. Um ihn herum seine Generale, ernst, wortlos, kaum eine stumme Frage auf den Lippen. Bereits um 4 Uhr hatte der Kaiser Anordnungen für den Rückzug getroffen. Nun beilte er sich, dem verbündeten Sachsenkönig, der über alles bereits zur Genüge unterrichtet war, den Ausgang der Schlacht melden zu lassen. Im Schutze der Dunkelheit, 8 Uhr, ritt er sodann in die Stadt, um im Hotel de Brusse am Roßplatz zu übernachten.

Auf dem weiten Schlachtfelde aber loderten die Nachfeuer und donnerten die Kanonen, untermittelt von den Lobgesängen der Sieger: Vittoria! Vittoria! So scholl's hallelujahgleich zum dunklen Nachthimmel empor, dem Herrn der Heerscharen zum Preise, der wieder einmal zu Gericht gesessen und den Frevel mit gewaltiger Hand zu Boden geschmettert. Und dazwischen hinein klang das Todesröcheln hilfloser Verwundeten und leuchtete gepenlichter der Feuerbrand von zwölf blühenden Dörfern. . . . Aber über alles Elend, über alle Siegesfreude triumphierte der eine, der große, der beständige Gedanke: Das Vaterland ist befreit!

Wir aber wollen heute neben dem Gedanken des Danken nicht vergessen und wollen in Arnds Heldengedank gelang einstimmen, der, wie vor hundert Jahren, auch heute himmelan steigen soll:

Wem soll der erste Dank erschallen?  
Dem Gott, der groß und wunderbar  
Aus langer Schande Nacht uns allen  
Im Flammenglanz erschienen war,  
Der unsrer Feinde Trost zerbricht,  
Der unsre Kraft uns schon erneuert,  
Der auf den Sternen waltend sitzt  
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

O Leipzig, freundliche Lindenstadt!  
Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal:  
So lange rollet der Jahre Rad,  
So lange scheint der Sonne Strahl,  
So lange die Ströme zum Meere reisen,  
Wird noch der späteste Enkel preisen  
Die Leipziger Schlacht!

So sang einst Ernst Moriz Arndt von jenem gewaltigen Ringen, dessen Jahrhundertfeier wir heute begehen und das in der Weltgeschichte nicht seinesgleichen findet, von jener Schlacht, die Gneisenau in einem am 18. Oktober, an seine Frau geschriebenen Briefe als „ein Schauspiel, wie es seit Tausenden

von Jahren keines gegeben hat“, bezeichnete. Was der mühsam erstrittene Sieg auf diesem blutigen Schlachtfeld, wo die 300 000 Mann starken Armeen der Verbündeten das in überlegener Stellung befindliche und einheitlicher Führung gehorchende, 200 000 Mann starke Heer Napoleons niederrangen, für jene Zeit, für die unter dem Jocke Napoleons schmachdenden deutschen Lande bedeutete, hat mit knappen, treffenden Worten Freiherr v. Stein in einem, zwei Tage nach der Schlacht an seine Lebensgefährtin gefandten Schreiben zum Ausdruck gebracht mit den Worten: „Endlich wagt man sich dem Gefühl des Glücks hinzugeben. Da liegt also das mit Blut und Tränen so vieler Millionen gettete, durch die tollste und verruchteste Tyrannei auf-

gerichtete ungeheure Gebäude am Boden. Von einem Ende Deutschlands bis zum andern wagt man es auszusprechen, daß Napoleon ein Böfewicht und ein Feind des menschlichen Geschlechts ist; daß die schändlichsten Fesseln, in denen er unser Vaterland hielt, zerbrochen, und die Schande, womit er uns bedeckte, in Strömen französischen Blutes abgewaschen ist.“

Freilich, das erwies sich als eine allzu optimistische Auffassung. Man weiß, wie der Korps nochmals seine Kräfte zusammenraffte, wie er erst nach dem Einzuge der Verbündeten in Paris am 31. März 1814 zur Abdankung gezwungen und nach Elba verbannt wurde, wie er dann während des Wiener Kongresses die Uneinigkeits der Alliierten benutzte, um wieder in Frank-

reich zu landen, und wie erst nach einem neuen blutigen Gedächtnis, nachdem die Verbündeten am 7. Juli 1815 zum zweitenmal in Paris eingerückt waren, endlich am 30. November 1815 der zweite Pariser Friede abgeschlossen wurde, der das Gesicht des entthronten, nach St. Helena verbannten „Welteroberers“ besiegelte.

Mein es liegt in der Natur der Sache, liegt in der Entwicklung jenes Völkerdramas, daß die Leipziger Schlacht, wie sie von den Zeitgenossen als die befreiende Tat begriffen wurde, auch der Nachwelt, auch dem heutigen Geschlecht am stärksten, unauslöschlich in das Gedächtnis eingeschrieben ist, weil sie nicht nur den Glanzpunkt der Freiheitskriege, sondern den Wendepunkt bedeutete. Den Wendepunkt auch in nationaler Beziehung; denn während noch auf den blutigen Gefilden Leipzigs die Sachsen im Lager des Gegners gestanden, Brüder gegen Brüder gefochten hatten, wurden erst jetzt die schönen Worte in dem Auftrufe Ernst Moritz Arndts an die Deutschen zur vollen Wahrheit: „Nicht Bayern, nicht Braunschweiger, nicht Hannoveraner, nicht Hollsteiner, nicht Medlenburger, nicht Pfälzer, nicht Preußen, nicht Sachsen, nicht Schwaben, nicht Ihr, die Ihr sonst freie Reichsstädter hießet und waret: Alles, was sich Deutsche nennen darf, nicht gegeneinander, sondern Deutsche für Deutsche.“

Arndt, der begeisterte und begeisternde Vorkämpfer der deutschen Freiheit und Einheit, war es auch, der zuerst den jetzt erst verwirklichten Gedanken anregte, den herrlichen Sieg über den Völkerunterdrücker durch ein „leuchtendes Ehrenmal“ der Welt vor Augen, der Nachwelt im Gedächtnis zu halten. „Daß auf den Feldern bei Leipzig“, so schrieb er, als der erste Jahrestag der Völkerschlacht heranrückt, ein Ehrenmal errichtet werden muß, das dem spätesten Enkel noch sage, was dabeist im Oktober des Jahres 1813 geschehen, darüber ist wohl in ganz Deutschland, ja, in der ganzen Welt nur eine Stimme.“ Aber erst zum 50. Jahrestage der Schlacht wurde ein Versuch zur Verwirklichung dieses Gedankens unternommen. Am 19.

Oktober 1863 wurde auf Anregung von 214 deutschen Städten der Grundstein zu einem Nationaldenkmal gelegt, doch es blieb bei dem guten Willen. Jetzt ist er zur Tat geworden in fast zwei Jahrzehnten eifrigen vaterländischen Werbens und Wirkens. Im April 1894 wurde von dem deutschen Patriotenbunde der Plan gefaßt, am 18. Oktober 1898 wurde der erste Spatenstich zum Denkmal ausgeführt, zwei Jahre später fand die Feier der Grundsteinlegung statt, und am 13. Mai 1913 wurde der Schlußstein zum Bau gefügt.

Gewaltig erhebt sich jetzt an der Stelle, von wo aus Napoleon am 18. Oktober die Schlacht leitete und, an seinem Stern verzweifeln, den Befehl zum Rückzug gab, das leuchtende Ehrenmal, welches schon durch seine gewaltigen Größenverhältnisse sich als ein getreues Sinnbild jener großen Zeit erweist. Und gewaltig wie das Denkmal selbst wird die Feier seiner Einweihung sein, an welcher der Deutsche Kaiser, die deutschen Bundesfürsten, der Erzherzog Franz Ferdinand als Vertreter Oesterreichs, der Großfürst Nikoll als Abgesandter des Zarenreiches und der Kronprinz von Schweden als Vertreter des vierten Alliierten teilnehmen, bei der die Heere der vier Verbündeten durch Abgesandte vertreten sind, und zu der nicht nur aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus dem weitesten Auslande Vereine und Einzelpersonen in zahllosen Scharen wallfahren. Es liegt im Rahmen und im Stil dieser gewaltigen Völkerfeier, wenn an ihr vor allem auch die deutschen Turner teilnehmen, wenn sie durch die von 37 835 Turnern ausgeführten Eilbotenläufe zugleich zu einer sportlichen Veranstaltung ersten Ranges wird. Denn das Völkerschlachtdenkmal soll nicht nur der Erinnerung an die Vergangenheit geweiht sein, sondern es soll ein Wahrzeichen darstellen, das die Gegenwart mahnt, der Zukunft zu gebenten. Wie die Krypta des Denkmals dem Gedächtnis der Toten gewidmet ist, wie sie gleichsam verkündet, „daß für die Freiheit meine Väter starben,

das deuten, merkt es, meine Farben an,“ so scheint die 60 Meter hohe Kuppel mit ihren gewaltigen Statuen, welche die Opferwilligkeit, die Glaubensstärke und das Volksbewußtsein verkörpern, weit ins Land hinein die Mahnung unseres Nationaldichters Schiller hinauszurufen: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ Und endlich mögen die in gewaltigen Dimensionen ausgeführten 12 Meter hohen zwölf Kriegergestalten, welche den Oberbau des Denkmals umrahmen, als getreue Ecksteine gelten, als Warner, die das deutsche Volk jederzeit an die Mahnworte des Altmeisters Goethe erinnern: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Denn nicht ein Denkmal der Vergangenheit, sondern der kraftvollen Gegenwart und der hoffnungsvollen Zukunft soll uns das leuchtende Ehrenmal sein, das heute enthüllt wird. War auch noch weiter und schwieriger als der Weg von Jena nach Leipzig der von Leipzig nach Seban, so sind doch diese drei zu Begriffen gewordenen Worte für uns nicht zu trennen. Wurde auf dem Schlachtfelde von Leipzig die Schmach von Jena abgewaschen, so hat doch erst der Tag von Seban das Werk gekrönt, zu der Befreiung die Einigung Deutschlands gefügt. Und wie wir auch heute noch an dem inneren Ausbau unseres, vor mehr als vier Jahrzehnten begründeten Nationalstaates weiter schaffen müssen, in der einen Hand die Werkzeuge friedlicher Arbeit, in der anderen das Schwert, so soll uns, wie einst die Tage von Leipzig, wie der Tag von Seban, auch jeder neue Tag, mag er durch keinerlei Werkstätte ausgezeichnet sein, die ernste, beherzigenswerte Mahnung zurufen:

Das ist der Weisheit letzter Schluß:  
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,  
Der täglich sie erobern muß!

## Von der Marine.

**Triefst, 16. Oktober.** Der unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Grafhof stehende deutsche Kreuzer Geier ist heute hier eingetroffen. Er wird längere Zeit in Triefst bleiben. Der heute aus Pola ausgelaufene deutsche Panzerkreuzer Goeben wird am 23. d. M. hier eintraffen, um den Konteradmiral Souchon an Bord zu nehmen, der das Kommando über die deutsche Mittelmeerddivision übernehmen wird.

## Aus den Nachbargebieten.

**L Wilhelmshaven, 16. Okt.** Mit der Aufspähung des Geländes für den neuen Militärfriedhof wird in nächster Zeit begonnen werden. Der Friedhof findet seinen Platz in Altengroden zwischen der Verlängerung der Siebesträße und dem Totenwege. Die Aufspähung erfordert 72 000 Kubikmeter Boden, der dem von der Stadt Mültrigen erworbenen Gelände für den Stadtpark (bezw. Teichanlage) entnommen wird. — Die neue Torpedowerk ist am Mittwoch in vollen Betrieb genommen. Die alte Torpedowerk wird als Reparaturhafen für die Auslandkreuzer und Unterseeboote bezw. Torpedo-Reparaturwerkstatt Verwendung finden. Alle drei Gruppen des Jungdeutsches unternehmen am kommenden Sonntag in der Umgegend von Schweinebrück ein großes Geländespiel, womit die dies sommerlichen Wanderungen ihren Abschluß finden. Ein Sonderzug führt die Teilnehmer morgens nach Borthorn, von wo aus der Fußmarsch beginnt.

**Bremen, 16. Oktober.** Das Schulschiff des Nordd. Lloyd Herzogin Cecilie, Kapitän Vallely, ist am 14. Oktober in Gatico (Chile) eingetroffen.

**Bremen, 16. Oktober.** Die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanja hat bei der Schiffswerft und Maschinenfabrik von Joh. C. Tecklenborg A.-G. in Bremerhaven-Bestemünde den Bau von drei Frachtdampfern in Auftrag gegeben, davon zwei Dampfer von je 11 000 Tonnen und einen von 10 000 Tonnen Tragfähigkeit, außerdem hat die genannte Reederei noch einen Frachtdampfer von 10 000 Tonnen Tragfähigkeit bei der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft in Flensburg bestellt.

Das neue „Turnerliederbuch der Niedersachsen und Friesen“, im Auftrage des 5. Turnkreises von einer Kommission unter dem Vorsitz des Lehrers E. Günther-Bungerhof (früher in Rützingen) bearbeitet, wird Anfang November im Druck erscheinen. Es enthält 170 Lieder, bringt in handlichem Format bei festem Leinwandumschlag und deutlichem Druck auf gutem Papier zu sämtlichen Liedertexten die Melodien und wird im Buchhandel 50 S. kosten. Von dem Verkaufserlös entrichtet der Verleger Gustav Hofmann in Crefeld einen Teilbetrag an die Unfallunterstützungskasse des 5. Kreises. Die Kommission hat durch freiges, gewissenhaftes Auswählen ein Liederbuch zusammengestellt, das fördernd und befruchtend auf das Singen in Turnkreisen einwirken wird, und durch Betonen des heimatischen Volksliedes ein Heimatliederbuch geschaffen, das jedem die Entwicklung und Ausprägung unserer heimatischen Art des Volksdenkens und Volkslebens am Herzen liegt, lieb gewinnen wird.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 17. Oktober.** In den höher gelegenen Teilen Deutschlands war die Temperatur in der vorletzten Nacht unter Null gesunken. Im Thüringer Walde wurden gestern früh vier Grad Kälte gemessen.

**Hannover, 17. Oktober.** Die Fortschrittliche Volkspartei nahm gestern abend in einer Versammlung eine Entschließung zur Welfenfrage an, in der es u. a. heißt: Die Partei spricht im Interesse einer friedlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse in Hannover und Braunschweig ihre Genugtuung darüber aus, daß die preußische Regierung nicht auf der Forderung einer öffentlichen Verzichtserklärung durch den Prinzen Ernst August bestanden hat.

**Kassel, 17. Oktober.** Gestern abend wurde der Apparat des Flugpiloten Hesse, als dieser auf dem hiesigen Flugplatz landen wollte, von einer Bö zur Erde geschleudert und zertrümmert. Hesse erlitt ernstliche Verletzungen im Gesicht.

**Wiesmoor, 17. Okt.** In jugendlichem Uebermut hat gestern ein auf der elektrischen Zentrale beschäftigter 22-jähriger Russe einen hohen Leitungsmast erlettert. Er stürzte ab und brach das Genick, so daß der Tod sofort eintrat. Mit der Leitung ist der junge Mann nicht in Verbindung gekommen.

**Johannisthal, 17. Okt.** Der Flieger Friedrich ist um 6,15 Uhr morgens ohne Passagier ausgeflogen, um nach Memel zu fliegen. — Leutnant von Seele und Leutnant Döring sind mit Passagieren zu Fernflügen nach Mannheim aufgefliegen. — Der heute nacht in Hamburg aufgestiegene Referendar Caspar landete um 5,30 Uhr wieder und startete um 7,25 Uhr abermals. Er will über Berlin nach Breslau fliegen.

**Athen, 17. Okt.** Die Friedensdelegierten gingen gestern den Text des Friedensvertragsentwurfes durch. Die Delegierten wurden sich über bestimmte Artikel einig, jedoch besteht über außerordentlich wichtige Punkte, wie die Vatuf-Frage, noch keine Uebereinkunft und es wurde beschlossen, die Vatuf-Frage bis zum Sonnabend aufzuschieben; an diesem Tage trifft der dritte türkische Delegierte Sena Eddin hier ein. Heute findet keine Sitzung statt.

## Absturz eines Luftschiffes.

26 Personen getötet.

**Berlin, 17. Oktober.** Das Marine-Luftschiff L 2 ist heute vormittag bei Berlin-Johannisthal explodiert und abgestürzt. Die Ueberreste liegen an der Chaussee. Einzelheiten fehlen noch.

(Später.) Um 10,15 Uhr explodierte das Luftschiff L 2 kurz nach seinem Aufstieg in dreihundert Meter Höhe. An Bord befand sich die Abnahmekommission und der Korvettenkapitän Wehniß, die Besatzung und der Kapitänleutnant Freyer und von der Zeppelin-Gesellschaft Kapitän Gluth. Sämtliche Insassen sind tot.

**Berlin, 17. Okt.** Die Unfallstelle ist etwa fünfhundert Meter westlich vom Flugplatz Johannisthal.

Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher noch nichts bekannt.

**Johannisthal, 17. Okt.** Von dem Flugkreuzer ist nicht ein Teilchen mehr zu retten. Als das Luftschiff noch im Aufsteigen begriffen war, erfolgte in der vorderen Gondel eine Explosion. Das Luftschiff senkte sich und in wenigen Sekunden war alles Leben erloschen. Die sechs Insassen der vorderen Gondel stürzten zur Erde. Eine namentliche Verlustliste wird gegenwärtig aufgestellt. Von den 26 Insassen des Luftschiffes zeigt nur noch einer schwache Lebenszeichen. Unter den Insassen sollen auch einige Vertreter des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts gewesen sein.

## Handelsteil.

**# Weisterfede, 16. Okt.** Dem heutigen Schweinemarkt waren 220 Ferkel und eine Anzahl Ferkelschweine zugeführt. Der Handel war flott, der Markt wurde geräumt. Die Preise betragen für Ferkel 14 bis 16 M., für die übrigen je nach Qualität 34 bis 40 M. Für fette Schweine werden 55 bis 57 M. bezahlt. Der Markt ist flott.

**Berlin, 16. Oktober.** Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produzentenbörsen. Preise in Mark für 1000 Kgr. feinst Berlin netto Kasse.

		a. e. schluß	12.20	1.10	Schluß
Weizen	Oktober	—	—	—	189,00
	Dezember	189,25	187,75	187,50	187,00
	Mai	197,00	195,50	195,50	195,00
Roggen	Oktober	118,—	—	—	158,00
	Dezember	161,00	159,50	159,50	159,25
Safet	Dezember	166,25	165,00	165,25	165,00
	Mai	160,25	160,00	159,75	159,50
Rübsl	Oktober	163,75	163,25	163,50	163,00
	Dezember	—	—	—	—
	Mai	—	—	—	—

## Nordseebad Wangeroog.

Jahrplan des Fahr-Dampfers.  
Wind und Wetter vorbehalten.

Oktober	Von Carolinensiel	Wangeroog	Hf.
19	Sonntag	2 <sup>15</sup> nm.	11 vm.
20	Montag	2 <sup>45</sup> nm.	11 <sup>00</sup> vm.
21	Dienstag	3 <sup>00</sup> nm.	12 m.
22	Mittwoch	4 nm.	1 nm.
23	Donnerstag	5 nm.	2 nm.
24	Freitag	6 <sup>30</sup> nm.	3 nm.
25	Sonnabend	7 nm.	4 <sup>00</sup> nm.

Abfahrt bei günstigen Wind- und Wasserverhältnissen so viel später, daß die Züge von Fener Anshluß haben.

## Kirchliche Nachrichten.

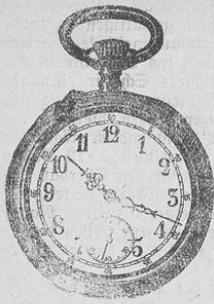
Sonntag den 19. Oktober:

Festgottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg, Gemischter Chor.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.

Kapitänkapelle in Fener.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.  
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagschule.  
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.



# B. Abrahams

alleiniges Mitglied der Garantie-Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher  
in Jever.

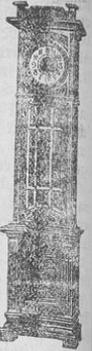
Die Garantie-Gemeinschaft bezweckt die gegenseitige Garantie-Erfüllung für die bei ihren Mitgliedern gelaufenen Uhren. — Die Käufer, welche vom Wohnort des Verkäufers innerhalb der Garantiefrist verziehen, haben das Recht, an ihrem neuen Wohnort einen dort ansässigen Uhrmacher, welcher Mitglied der Gemeinschaft ist, zur Erfüllung der Garantiepflicht in Anspruch zu nehmen. — Mitglied kann nur der selbständige Uhrmacher werden, der sein Geschäft einwandfrei führt. Die Garantie-Gemeinschaft umfasst sämtliche Großuhrfabrikate, sowie sämtliche Taschenuhrfabrikate der Schweiz, Deutschlands u. Glashütte, worin ich stets das Neueste in großer Auswahl auf Lager halte und zu äußerst billigen Preisen abgebe.

Jever. B. Abrahams. Jever.

## Tempo-Fahrräder D.R.P. 133078

Qualitätsmerkmale  
ersten Ranges.  
Stabil, leichtlaufend,  
elegant, preiswert.

## Adolf Gerken.



### Schießsache.

Sonntagmittag 5 Uhr  
**Generalversammlung  
des Schießklubs.**  
Der Schießmeister:  
S. Müller.

### Jahrhundertfeier in Gillenstede am 18. u. 19. Okt. 1913.

Am ersten Festtage.

1. Vormittags Schulfest.
2. Von 12 bis 1/2 1 Uhr mittags Festgelaute.
3. Nachmittags 6 Uhr Antritt zum Fackelzug, Einweihung einer Erinnerungseiche, Illumination des Kriegerdenkmals, großes Freudenfeuer, Festgelaute, Völlerschüsse.
4. Abends 7 1/2 Uhr in Janhens Saal:

a. Festprolog.

b. Vor 100 Jahren.

Heimatliches Festspiel zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig mit Musik, Tanz u. Gesang.

Personen:

Eibe Heeren Follers, Maire.  
Johann Follers. Heyle Gerken.  
Pastor Cordes. Cornelius Claassen.  
Follers. Hayo Jhnen Follers.  
Johann Rannen Caspelmann.  
Dite Frerichs. Dube Frerichs.  
Ede Frerichs. Gerd Selmerichs.  
Hiliet Jhnen. Ehe Maria Blohm.  
Gesche Katharina Thomjen. Ein  
Hauptmann. Ein Leutnant. Ein  
Adjutant. Freiwillige Jäger.  
Junge Leute, Frauen u. Mädchen.

### großer Festkommers

mit Gesang, Konzert, lebenden Bildern, Vorträgen usw.  
Eintrittsgeld 1 Mt. — Familienkarten für 2 Personen 1,50 Mt., für 3 Personen 2 Mt. sind vorher bei Janhen käuflich.

Am zweiten Festtage.

1. Vormittags Kirchgang.
2. Von 12 bis 1/2 1 Uhr mittags Festgelaute.
3. Nachmittags 6 Uhr Fackelzug, Illumination des Kriegerdenkmals, Festrede.
4. Abends 7 Uhr:

a. Festprolog.

b. Heimatliches Festspiel.

5. Abends 9 Uhr

### Ball.

Eintrittsgeld zum Festspiel und zum Ball 50 Pf.  
Die Vereine und Korporationen werden gebeten, sich an beiden Tagen vollständig am Fackelzuge zu beteiligen und sich rechtzeitig bei Janhens Gasthaus aufzustellen.  
Der Festausch.

### Illuminations-Artikel,

wie Gelatineküchen, Florentinerhüllen m. Blechtämpchen, Kerzen, nicht tropfend, Lampions, Laternenstöcke usw. — Feuerlöcher, Kanonenschläge, Raketen, römische Lichter, bengalische Fackeln, bengalische Fackeln. — Völkerschlachtfahnen Stück 5 Pf. — Girlanden empfehle in großer Auswahl.  
Gr. Burgstraße 28.  
F. Krückfeldt.

### Kirchgang zur Jahrhundertfeier.

Die Mitglieder des Jeverischen Kriegervereins, des Marinevereins und des Veteranenvereins versammeln sich zum Kirchgang am Neuen Markt vor der Kirche.  
D. B.

### Kriegerverein Hooftiel.

Sonnabend den 18. d. M.  
Anitreten zum Umzug um 6 Uhr beim Vereinslokal.

Sonntag den 19. d. M.  
Anitreten zum Kirchgang um 9 1/2 Uhr beim Vereinslokal.  
Abends:

### Kommers

mit Damen. Anfang 8 Uhr.  
Die Kameraden werden gebeten, beim Umzug, Kirchgang und Kommers möglichst vollständig zu erscheinen.  
Zum Kommers sind sämtliche Einwohner von Hooftiel und Umgebung freundlichst eingeladen.  
Eintritt frei!  
Der Vorstand.

### Fedderwardergröden.

Sonntag den 19. Oktober  
**großer Ball,**  
wozu freundl. einladet  
B. Duten.

### Accum.

Sonntag den 19. d. M.  
**grosser Ball.**  
Es ladet freundl. ein  
B. Eggers.

### Sande.

Sonntag den 19. Oktober  
**großer Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
F. S. Nohlfs.

### Männer-Turnverein Carolinensiel.

Anitreten zum Fackelzug anlässlich der 100-Jahrfeier Sonnabend den 18. Oktober abends 6 Uhr.  
Vollständiges Erscheinen dringend erbeten.  
Wiederbeginn der Übungen Sonnabend den 25. Oktober.  
Der Vorstand.

### Dr. med. Geyer,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halsleiden, Oldenburg, Bahnhofstr. 6.

### Verreist bis Dienstag den 21. Oktober.

### Dr. med. Geyer,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halsleiden, Oldenburg, Bahnhofstr. 6.

Sonnabend den 18. Okt.  
sind unsere Geschäfte von  
6 Uhr an geschlossen.  
J. Cramer Nachf.  
Ad. Gerken.  
J. J. Gerken.  
C. J. Onken.

### Wohnungsveränderung.

Verlegt mit dem heutigen Tage meine Wohnung nach dem Gopfsenzann 146.  
Jever. Jacob Zeilmann.  
Fernruf 346.

### Dr. Ennen, Wittmund.

Habe Fernsprecher Nr. 200 erhalten.

### Familien-Anzeigen.

#### Geburtsanzeige.

Statt Ansjage.  
Die Geburt einer Tochter zeigen erfreut an  
Herr Janhen und Frau.  
Funnenier-Neuendeich,  
16. Oktober 1913.

#### Heiratsanzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen an  
Johannes Duden und Frau  
Antonie geb. Harms.  
Klinge, 17. Okt. 1913.

#### Codesanzeigen.

Heute morgen 2 1/2 Uhr entließ uns der unerbitliche Tod infolge eines Unglücksfalles unsern heiß geliebten, unvergesslichen einzigen Sohn und Bruder  
Bernhard Jürgen Friedrich  
im achten Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Bernh. Ohmstedt und Frau  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Jever, 17. Okt. 1913.

Heute verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der frühere Landwirt  
R. Gilks  
in seinem 85. Lebensjahre.  
Dies zeigen tief betrübt an  
die trauernde Witwe  
G. M. Gilks geb. Rogge  
nebst Angehörigen.  
Horsten, 16. Oktober 1913.  
Die Beerdigung findet statt Montag den 20. d. M. nachm. 4 Uhr.

## Ausnahme-Angebot.

Durch Zufall kaufte einen Posten

### Mädchen- und Backfischhüte

und gebe dieselben zu enorm billigen Preisen ab:

Serie I Wert bis 4 Mt. jetzt 1,75 Mt.

" II " " 5 " " 2,25 "

" III " " 6 " " 2,75 "

Nur solange Vorrat reicht.

Jever, Chr. Brandt Jever,  
Schlachstr. Schlachstr.  
(früher L. Bloh).

## Rindlederne

Herrn-Wasserstiefel,  
" Kropfstiefel,  
" Schaftstiefel,  
" Aderstiefel,  
" Schnallenstiefel,  
" Schnürstiefel,  
" Jagdstiefel,  
" Schnürschuhe,  
" Schnallenschuhe,  
" Aderschuhe,  
" Schifferschuhe,  
" Hauschuhe,  
" Schwiwedepantoffeln,  
" Pantoffeln.

Damen-Schnürstiefel,  
" Kropfstiefel,  
" Schnürschuhe,  
" Knopfschuhe,  
" Spangenschuhe,  
" Hauschuhe,  
" Pantoffeln.

Knaben-Schnürstiefel mit und ohne Eisen.

Mädchen-Knopfstiefel,  
" Schnürstiefel.

Alles in sehr großer Auswahl und nur prima Material und Verarbeitung. Preise äußerst billig.

## Jever. Schuhwarenhaus H. Pekol.

### Innungsausschuss zu Jever.

Montag den 20. Okt. d. Js.  
nachm. 5 1/2 Uhr  
**außerordentl. Versammlung**  
der Mitglieder im Wlder.  
Der Vorstand.

### Gem. Chor Flora, Langewerth.

Beginn der regelmäßigen Übungen Dienstag den 21. ds. Mts. abends 8 Uhr.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bitten!  
Der Vorstand.

Fernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: Worp. Wettermann, Jever.

Siehe ein 2. u. 3. Blatt.

# Jeverisches Wochenblatt.

Gesicht täglich mit Ausnahmen der Sonntage und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Adressänderungen hat. Bringenlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitschriften oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von G. A. Meißner & Sohn in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 245

Sonntag den 18. Oktober 1913

123. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 16. Okt. Mit der Verwaltung des Großherzoglichen Amtes Eisfeth ist bis weiter der Regierungsjessor Glendenberg in Brake beauftragt. — Der Referendar Ruchmann in Oldenburg ist zum Messor ernannt worden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt, der Witwe Anna Maria Rasche, ge. Diersen, in Rechterfeld die Medaille für Treue in der Arbeit zu verleihen.

Jever, 17. Oktober.

#### Hundertjahrfeier der Stadt Jever.

##### Fackelzug.

Um ein gutes Gelingen des Fackelzuges zu gewährleisten, wird freundlichst um Beachtung der folgenden Punkte gebeten:

1. **Antreten.** Der Abmarsch des Fackelzuges erfolgt pünktlich 7 Uhr abends vom Marktplatz. Die Plätze für die einzelnen Körperschaften sind durch Schilder gekennzeichnet. Das erste Antreten erfolgt, um ein Gedränge auf dem Markte zu vermeiden, vor den Vereinslokalen oder auf den öffentlichen Plätzen der Stadt. Von dort geschlossener Abmarsch in Viererreihen zum Markt. Ankunft dort spätestens 6,45 Uhr. Die Front ist nach dem Kriegerdenkmal gerichtet. Für jede Abtheilung ist eine Kiste mit den Fackeln bereitgestellt. Die Verteilung der Fackeln übernehmen die einzelnen Abteilungen unter sich. Das Entnehmen der Fackeln erfolgt auf ein Trompetensignal. Das zweite Signal erfolgt unmittelbar vor dem Abmarsch.

2. **Abmarsch.** Die einzelnen Viererreihen marschieren mit zwei Schritten Abstand. Zwischen den einzelnen Gruppen ist ein Abstand von sechs Schritten vorgegeben. Das Zeichen zum Abmarsch der 1. Viererreihe jeder einzelnen Gruppe wird gegeben.

3. **March durch die Straßen.** Aus Gründen der Einheitlichkeit und der Vorsicht wird um Innehaltung nachstehender Marchordnung gebeten. Die beiden Flügelleute jeder Viererreihe marschieren entsprechend links und rechts dicht am Fußsteig entlang, die beiden andern Teilnehmer in der Mitte der Straße nahe zusammen. Der linke Flügelmann trägt die Fackel mit der rechten, der rechte Flügelmann mit der linken Hand. Der unmittelbare neben dem linken Flügelmann marschierende Teilnehmer trägt die Fackel mit der rechten, der rechts daneben stehende Teilnehmer mit der linken Hand. Alle Teilnehmer tragen also die Fackel mit der nach innen, nach der Mitte der Straße gerichteten Hand. Die Fackel etwas über Kopfhöhe und senkrecht tragen, genau auf Vordermann marschieren und Seitenrichtung halten; dann wird sich eine einheitliche und schöne Gesamtwirkung ergeben, dann wird auch jede Gefahr für Teilnehmer und Zuschauer ausgeschlossen sein. (Das Nachsehen ist zu unterlassen.)

4. **Aufstellung vor dem Erbgroßherzog.** Vor dem Erbgroßherzog wird ein großes, nach dem Balkon hin offenes Bierdeckel gebildet mit der Front nach dem Erbgroßherzog. Die Musik und die beiden Gesangsvereine treten in die Mitte des Bierdeckels. Das Zeichen für den Winkelfzug rechts und links zur Bildung des Bierdeckels wird gegeben.

5. **Auflösung des Zuges.** Der Zug marschiert nach dem Schlußfied geschlossen zu der ersten Aufstellung, löst die Fackeln in den bereit gestellten Wasserkübeln und wirft sie dann in die Riste. Damit löst sich der Fackelzug auf.

Die Wachsackeln tropfen nicht. Es sollte sich niemand, dem die Petroleumackeln noch in unangenehmer Erinnerung sind, von der Teilnahme am Fackelzuge ausschließen. Für Bürger, welche keiner Vereinigung angehören, sind Fackeln bereit gehalten.

Die Kaufleute und Gewerbetreibenden werden noch einmal ersucht, ihre Betriebe sämtlich und rechtzeitig zu schließen, damit auch den Angestellten Ge-

legenheit gegeben ist, sich am Festzuge zu beteiligen. Laßt kleinliche Rücksichten fallen! Es gilt, gerade die Jugend zu begeistern für die Ideale der Väter, die vor 100 Jahren auf den Gefilden von Leipzig gestritten und gestritten haben!

\* **Theater in Jever.** Montag den 20. Oktober findet das 4. Gastspiel des Wilhelmshavener Stadttheaters statt und zwar gelangt die Gesangsposse *Puppen* zur Aufführung. Diese Standardposse hat wiederum raufhende Erfolge eingeheimt und zwar bei der Erstaufführung am Sommertheater zu Karlsruhe. Der Karlsruher Volksfreund schreibt hierüber wie folgt: „Das Puppen bei seiner hiesigen Erstaufführung ein volles Haus erzielen würde, war vorauszu sehen. Als gegenwärtiger Saisonhlagler hat es über alle größtstädtischen Operettenbühnen seinen Siegeszug angetreten und da konnte doch, zumal die hiesigen Musikpellen schon lange vorher die darin vorkommenden Musikstücke uns täglich aufstichteten, auch in Karlsruhe der Erfolg nicht ausbleiben. Die Szenen sind ungemein wirksam aufgebaut, reich an drastischen Momenten und gewürzt mit zündender Wort- und Situationssomit. Gilbert traf mit seiner Musik den richtigen Ausdruck für diese heiteren und tollen Momente auf der Bühne. Seine musikalische Sprache ergeht sich nicht in erkünstelten und gewagten Affektverbindungen, sondern bewegt sich in dem bewährten Rahmen volkstümlicher Einfachheit und Gemäßigkeit. Seine Melodien, seien es nun Walzer, Märsche oder Gesangs-Couplets, haben Temperament und Schmie. Die einfache Melodieführung macht die Weisen dem Ohr leicht zugänglich und so erklärt es sich auch, daß einzelne Nummern, wie „Puppen, du bist mein Aufmerksam“ oder: „Geh wir mal zu Hagenbeck“ jetzt schon in aller Leute Munde sind.“

\* **Der Feuerwehverband für das Herzogtum Oldenburg** hält seinen diesjährigen Vertretertag und die Mitgliederversammlung Freitag den 24. Oktober vormittags 10 Uhr beginnend in der Union in Oldenburg ab.

\* **Detaillierende Fabrikanten** sind solche Firmen, die ihre Erzeugnisse im wesentlichen durch den selbständigen Detailhandel absetzen müssen, aber trotzdem auch versuchen, durch direkten Verkauf an die Privatkundschaft ihn zu umgehen. Gegen diese Außerachtlassung selbstverständlicher Rücksicht geht der Verband der Radfahrervereine Deutschlands, E. V., Sitz Bremen (72 000 Detailkaufleute in 475 Vereinen), mit zunehmendem Erfolge vor. Er jetzt nach vergeblichem Ersuchen um Unterlassung die Fabrikanten auf eine besondere Liste, die er jedem seiner Mitglieder zugehen läßt, und erzielte, daß eine verhältnismäßig große Zahl von Fabrikanten sich zur Unterlassung bereit erklärte. Eine neue Liste ist jetzt wieder erschienen. Der Verband findet für dies Eingreifen in Detailhandelskreisen viel Anerkennung und hat auch mehrfach ein lokales Hand-in-handarbeiten mit den Fabrikanten erzielt.

\* **Varel, 15. Oktober.** Wohl selten sind die Erwartungen, die auf eine neue Eisenbahnlinie gesetzt wurden, so übertraffen worden wie bei der Linie Varel-Rodentischen, sowohl im Personen- wie im Güterverkehr. Falls der Verkehr sich noch mehr steigert, was nach Lage der Veler-Ortschaften zu erwarten steht, wird in nicht zu langer Zeit mit einer Vergrößerung oder Neubau des Bahnhofes zu rechnen sein. Auch die neu erbaute Eisenbahnbrücke wird, um Platz für weitere Gleise zu schaffen, verlängert werden müssen, zumal die Haupttrangerarbeit sich unter der Brücke abspielt. (Olb. Nachr.)

\* **Westerfede, 16. Oktober.** Die hiesige Gemeindeparafasse tritt am 1. November in Kraft. — Zwei Oldenburger Banken, die hier bislang nur Agenturen unterhielten, errichten hier in Kürze eine Depositenkasse, nämlich die Landesbank in dem Hause ihres Vertreters Georg Gerdes und die Spar- und Leihbank errichtet in der Wilhelmstraße einen Neubau. Die Filiale der letzteren Bank wird von der Firma Wettermann und Koch verwaltet, die ihr eigenes Bankgeschäft aufgibt.

\* **Oldenburg, 16. Oktober.** An der Einweihung des Väterkriegsdenkmals in Leipzig beteiligte sich auch der hiesige Liedertanz. Eine Fahnenfektion begibt sich

heute abend nach dem Festkonzert, das der Verein mit der Hofkapelle veranstaltet, nach Leipzig. — Einen guten Fang machte in voriger Nacht ein Nachschutzmänn auf der Gartenstraße. Er hielt einen Nachschutzmänn an, weil er ohne Laterne fuhr. Wie sich herausstellte, handelte es sich um den 16-jährigen Lehrling S. aus der Edewechter Molkerei, der dort einige Stunden vorher eine erhebliche Summe Geldes gestohlen hatte. Der Burische hatte dem Obermeister, als dieser schlief, die Schlüssel aus der Tasche genommen und war dann ins Kontor gegangen, wo er aus dem Geldschrank einen Geldbetrag stahl. Er brachte die Schlüssel wieder an Ort und Stelle und setzte sich dann auf das Rad des Obermeisters, womit er nach Holland flüchten wollte. Bis Oldenburg kam er, dann wurde er festgenommen.

\* **Kirchliche Nachrichten.** Am 12. d. M. ist der bisherige Hilfsprediger in Oldenburg Logemann durch Oberkirchenrat Iben ordiniert und zugleich unter Aufsicht des Pfarrers Wöbden in Sillenstede und des Pfarrers Hoyer, Lehrer in Oldenburg, in das Pfarramt zu Sengwarden eingeführt worden. — Am 8. d. M. ist der Pfarrer Aug. Rud. Hermann Collmann aus diesem Leben abgerufen. Er war am 31. Mai 1823 in Cleve geboren, studierte in Halle und Bonn und wurde am 14. November 1848 als Pfarrer in Alpin in der Rheinprovinz ordiniert. Als Pfarrer in Udem wurde er 1855 seines Amtes entsetzt und ging nach Brasilien. Von dort zurückgekehrt, war er von 1878 bis 1888 Pfarrer in Ganderkesee. Dort seines Amtes entbunden, brachte er seine letzten Lebensjahre in Hamburg zu.

\* **Wexen, 15. Oktober.** Der neue Hamburger Frachtdampfer *Enden*, der auf der Bremerhavener Reede, gegenüber der Kaiserhafeneinfahrt Stadt für Yokohama einnimmt, ist heute nacht, nachdem sich die Ankerkette gelöst hatte, auf das Watt nach der Wexer Seite geschwitten und hier festgeraten. Heute früh haben mehrere Klossschlepper unter schwierigsten Verhältnissen die Abbringung versucht, die ihnen nach langen Mühen und begünstigt durch den Umstand, daß der Dampfer schon ziemlich Fracht eingenommen hatte und nicht so hoch auflaufen konnte, gelungen ist. Unter anderen Verhältnissen lag die Gefahr vor, daß der Dampfer überhaupt, auch nach Leichterung, nicht wieder abgebracht werden konnte. Das Unten auf Reede mag so um ein Weniges billiger sein, aber die Schiffsführer täten doch im Interesse der Sicherheit des ihnen anvertrauten Gutes besser, wenn sie die nahen schützenden Säfen aufsuchten.

### Vermischtes.

\* **Paris, 16. Okt.** Aus Grisolles wird gemeldet: Der Zustand des deutschen Militärattachés Oberstleutnants von Winterfeldt machte gestern einen kleinen chirurgischen Eingriff notwendig. Heute hat sich sein Befinden wieder etwas gebessert.

\* **London, 16. Okt.** Der neue Panzerkreuzer *Queen Elizabeth*, der heute in Portsmouth vom Stapel gelaufen ist, wird der erste englische Panzerkreuzer sein, der ausschließlich Delfenerzeugung besitzt.

\* **London, 16. Okt.** Eine Versammlung der Nationalen Matrosen- und Heizer-Union hat einstimmig beschlossen, auf Frachtdampfern für große Fahrt nach dem 1. Mai nicht mehr anzuhafen, wenn sie nicht mit einer leistungsfähigen Einrichtung für drahtlose Telegraphie versehen sind.

\* **Ein flüchtiger belgischer Notar in Tientsin verhaftet.** Wie der L.-A. aus Neapel meldet, traf dort am 15. d. M. mit dem deutschen Dampfer *Viktor* der belgische Notar Nagels ein, der in seiner Heimat 700 000 Francs unterschlagen hatte und nach Tientsin geflüchtet war. Dort wurde er festgenommen und seine Auslieferung an den belgischen Staat verfügt.

\* **Noch 343 Eingeschlossene in der brennenden Grube.** London, 16. Okt. Den letzten Meldungen aus Cardiff zufolge sind aus der brennenden Universal-Grube jetzt im ganzen 74 Leichen geborgen worden, so daß man sich über das Schicksal von 343 Mann noch im Unklaren befindet. Es wird jedoch allseitig befürchtet, daß sie tot sind, und da die Stellen auf große Strecken verschüttet sind, ist es den Rettungscolonnen auch gar nicht möglich, weiter vorzudringen.

# Die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig.

Leipzig, 16. Okt. Heute vormittag um 11 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Großfürsten Cyrill von Rußland die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste dreier in der Völkerschlacht bei Leipzig gefallener russischer Offiziere sowie mehrerer unbekannter russischer Krieger. Die Feier begann mit einer Seelenmesse in der Halle des Johannisfriedhofs, auf dem die Leichen 1813 beigelegt worden waren und bis jetzt ruhten. Sodann wurden die Särge auf Saffetten von Feldgeschützen in feierlichem Zuge unter dem Geleite von vier Kompagnien Infanterie, zwei Eskadronen Ulanen und einer Batterie des 77. Feldartillerieregiments nach der russischen Kirche übergeführt. Die Saffetten mit den Särgen wurden durch den Eingang des Grabraumes gefahren und sodann die Särge von Offizieren der russischen Armee nach dem Grabraum getragen. Es folgte die Trauerfeier. Nach Beendigung derselben betrat Großfürst Cyrill mit Gefolge den Grabraum und wohnte der Beisetzung der Särge in der Gruft bei. Er legte an den Särgen einen Kranz des Zaren und einen von ihm selbst gestifteten Kranz nieder. Ferner hatte die Stadtgemeinde Leipzig einen Kranz niederlegen lassen. Während der Feier gaben Infanterie und Artillerie drei Ehrensalven ab.

Wien, 16. Okt. Mit großer Feierlichkeit und unter Entfaltung eines großen militärischen Gepranges, sowie unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung Wiens wurde heute vormittag die Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig begangen. Auf dem Schwarzenbergplatz bei dem Denkmal des österreichischen Heerführers versammelten sich der Hof, die Minister, die Generalität, der Bürgermeister mit der Stadtvertretung, die Mitglieder der Familien Schwarzenberg und Radetzky, sowie Deputationen der Regimenter, die einst bei Leipzig mitgekämpft hatten, mit den alten Feldzeichen. Kurz vor 10 Uhr traf der Kaiser im offenen Leibwagen auf dem Festplatze ein und begab sich zum Denkmal. An dessen Fuß legte er einen prächtigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Inschrift trug: „Dem glorreichen Feldmarschall Karl Fürsten zu Schwarzenberg Franz Josef I.“ In diesem Augenblicke gaben die Salubatterien 20 Schüsse ab, während die Kapellen die Volkshymne spielten. Hierauf begrüßte der Kaiser die Mitglieder der Schwarzenbergschen und Radetzky'schen Familie, deren jedes einzelne Mitglied er ins Gespräch zog. Sodann nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen entgegen. Nach dem Vorbeimarsch schritt der Kaiser die Front der Regiments-Deputationen mit den mit Lorbeerkränzen geschmückten historischen Feldzeichen ab, die vor dem obersten Kriegsherrn genekt wurden. Unter den erneuten Klängen der Volkshymne bestieg der Kaiser dann den Wagen zur Rückfahrt zur Hofburg, wobei Hochrufe des nach vielen Tausenden zählenden Publikums erschollen. Aus den Fenstern der in der Ringstraße gelegenen Häuser winkten Damen dem Kaiser zu. Die Kundgebungen wiederholten sich, bis der Kaiser die Hofburg erreichte.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Berlin, 16. Oktober. Das preussische Staatsministerium hat, wie nach dem Vos-Anz. halbamtlich mitgeteilt wird, in seiner heutigen Sitzung über den in der

### Peter Fersen.

Eine Geschichte vom deutschen Nordsee-Strande von Friedrich Otto Boehm.

(45)

(Fortsetzung.)

16.

Im Hause des Großvaters.

Am Fleet in Hamburg stand ein altes Haus, das sich in jeder Weise von den Nachbargebäuden unterschied. Während diese nur schmal waren und dafür hoch in den Himmel ragten, war jenes auffällig lang und niedrig; zeigte sich an diesen so manche neue Einrichtung sowie die frische Spur von der Arbeit des Maurers und Malers, so fehlte jenem jede äußere Pflege. Schwarz und veräugert und reparaturbedürftig stand es da und machte in seiner ganzen Erscheinung den Eindruck einer vergessenen Welt Herrlichkeit aus früheren Tagen. Im Volksmunde hieß es „das Grabmal“, und so mancher ging schon an ihm vorüber, als fürchtete er sich in seiner Nähe.

Hier wohnte Charlottens Großvater, der ehemalige Reeder. An der mitten in der langen Front gelegenen Tür stand auf einem alten Messingschild in faum noch leserlicher Schrift: Franz Bertig.

Die unteren Räume des Hauses, welche ehemals zu Kontortuben gedient hatten, standen meist leer und unbenutzt. Nur zwei kleine Stuben waren bewohnt, denn hier hauste der Diener des alten Bertig, ein ehemaliger Steuermann Niklas Paulsen, der auf einem Bertig'schen Schiffe verunglückt war und nun als Jungesell mit seinem lahmen Fuße hier das Gnadensort erhielt.

Das obere Stockwerk bewohnte der alte Reeder wie in früheren Zeiten ganz allein mit seiner alten Hauskammerin.

Am späten Vormittage eines Novembertorgens

braunschweigischen Thronfolgefrage beim Bundesrat zu stellenden Antrag Beschluß gefaßt. Ueber die Stellungnahme des Kronprinzen in dieser Frage wird des weitern halbamtlich geschrieben: Die Leipz. N. N. bringen Mitteilungen über ein Schreiben des Kronprinzen an den Reichskanzler in der braunschweigischen Thronfolgefrage. Wie verlautet, hat in dieser Angelegenheit eine Korrespondenz zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler stattgefunden, wobei der Kronprinz seine Bedenken gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne ausdrücklichen Verzicht auf Hannover Ausdruck gegeben hat. Der Reichskanzler hat in seiner Antwort unter eingehender Schilderung des Sachverhalts die Gründe dargelegt, die für die Haltung der preussischen Regierung maßgebend sind.

Münster i. W., 16. Okt. Heute vormittag fand im hiesigen Dom die Konsekration und Inthronisation des neugewählten Bischofs von Münster Johannes Foggenburg durch den Erzbischof Dr. Felix von Hartmann-Köln unter Assistenz der Bischöfe von Paderborn und Osnabrück statt. Bei der Gratulationscour überbrachte der Rektor der Universität die Verleihungsurkunde des Ehrendoktors der theologischen Fakultät.

Kassel, 16. Oktober. Der frühere kommandierende General des dritten Armeekorps, General der Infanterie z. D. Viktor von Zignit, Chef des Füsilierregiments von Steinmeh Nr. 37, ist nach langem Leiden gestorben.

Bonn, 16. Oktober. Der Kaiser hat dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, der am 2. September in Nordbrunnen Gabriele Freistrau von Speth-Schülzburg aus Stuttgart rettete, die Rettungsmedaille am Bande verliehen und diese Auszeichnung dem Prinzen gestern bei seiner Ankunft in Bonn persönlich überreicht. Heute vormittag machte der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe einen Spaziergang am Rheinufer und empfing mittags den Abt von Maria Laach. Nach der Frühstückstafel machte der Kaiser eine größere Automobilfahrt auf dem rechten Rheinufer über Siegburg, Engelskirchen, Wipperfürth, Waldbroel und zurück durch das Siegtal.

München, 16. Oktober. Die bayerische Königsfrage scheint nun endlich eine endgültige und baldige Lösung zu finden. Gestern abend fand nach dem B. L. bis in die späte Nacht ebenso wie bei den Liberalen auch beim Zentrum eine geschlossene Fraktionsitzung statt. In dieser Sitzung hat Domprobst Dr. Pöhlner die Lage der Königsfrage in dreiviertelstündiger Rede erörtert und sehr energisch den Standpunkt vertreten, es sei an der Zeit, daß die Zentrumspartei die Angelegenheit nicht länger hinziehe und alles zum geordneten Ende geführt werde. Es soll Dr. Pöhlner gelungen sein, die Partei umzustimmen, so daß der Weg zu einer schnellen Lösung jetzt als frei gilt.

### Frankreich.

Petersburg, 16. Oktober. Die Nowoje Wremja verzeichnet das Gerücht, daß Delcassé demnächst als Nachfolger Etienne zum französischen Kriegsminister ernannt werden solle. Das Blatt verzeichnet die Nachricht in dem gegenwärtig für den Leiter des französischen Kriegsamts schwierigen Augenblick als durchaus glaubhaft. Die Ernennung Delcassés könne dem gegenwärtigen Kabinett nur zur Stärkung dienen. Da Delcassé unbedingter Anhänger des engsten Zusammengehens zwischen Rußland und Frankreich sei, so gewinne ein politisches Programm bei der Ernennung zum Kriegsminister besondere Bedeutung.

deselben Jahres 1862 saßen sich an einem der tiefen Fenster der großen Wohnstube zwei Personen im Gespräch gegenüber, ein gebrechlicher Greis im Rollstuhl und ihm gegenüber ein auch schon älterer Herr in tadellosem Anzuge.

„Ich kann Ihre neuerlichen Bedenken wirklich nicht begreifen, Herr Bertig,“ begann dieser nach einer längeren, oft durch Erstickung und Atemnot unterbrochene Darlegung des Greises. „Vor einem Jahr habe ich auf Ihre Veranlassung hin mit Ihrer Enkelin in einer Weise brieflich verhandelt, daß ich mich dessen noch heute schäme. Denn alles geschah gegen meine juristisch begründete Ueberzeugung sowie gegen mein menschliches Gefühl. Ich habe mich damals ja auch nur gefügt, um Sie zu beruhigen und keine unreinen Hände dazwischen zu lassen, und das habe ich Ihnen ja auch gesagt.“

Der Greis nickte zustimmend.

„Was hat das aber alles genützt?“ fuhr der andere fort. „Wir haben beide unsere Ehre geschädigt, und einen Vorteil haben wir damit nicht erreicht. Denn die Ankunft des jungen Mädchens in Hamburg haben wir trotzdem nicht verhindern können.“

„Leider nicht,“ hauchte betrübt der Greis.

„Ich sage aber: Gott sei Dank nicht!“ rief der andere fast herzlich dagegen. „Denn als die Fortune mit Mann und Maus verlor und nur Ihre Enkelin gerettet wurde, was wir ja außerdem erst mehrere Monate nach dem Unglück erfuhr, da erkannte ich in diesem wunderbaren Ereignis Gottes Willen und seine wartende Hand, die diesem verlassenen Kinde trotz unseres Widerstandes zu seinem guten Recht verhelfen wollte. Ich habe Ihnen immer geraten, das junge Mädchen als Enkelin und Erbin anzuerkennen und in Ihr Haus zu nehmen.“

„Aber ihr Vater, mein verrückter Sohn!“ fiel der Alte mit der Faust drohend ein.

### Portugal.

Lissabon, 15. Oktober. Zwischen der Regierung und der „Europe and Azores Telegraph Co.“ wurde ein Vertrag über Herstellung einer Kabellinie Azoren-Nordamerika und Azoren-Europa abgeschlossen.

### Bulgarien.

Sofia, 16. Okt. Das Kriegsgericht fällt heute das Urteil gegen den Brigadeführer Oberst Petew, der wegen Vernachlässigung militärischer Pflichten im Kampf gegen die Griechen bei Sahaana angeklagt war. Oberst Petew wurde zu vier Jahren Kerker, Degradation und Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt.

### Türkei.

Konstantinopel, 16. Oktober. Der Zustand Enver Beys ist gut. Der Patient ist fieberfrei und kann bereits Besuche empfangen.

### Mexiko.

San Antonio (Mexiko), 16. Oktober. (Neuter Bureau.) Joaquin Maas von der mexikanischen Bundesarmee ist, als er mit einem vom Kriegsdepartement ausgestellten Erlaubnischein nordamerikanischen Gebiet betrat, festgenommen worden. Der Haftbefehl erfolgte auf die Anzeige eines Nordamerikaners, daß er hier eine Expedition gegen die Konstitutionalisten organisiere.

Die Frankf. Ztg. meldet über Newport: Die gestrige diplomatische Konferenz erachtete Suerta, eine Garnison von 5000 Mann in der Hauptstadt zu halten, da sie sich sonst nicht vor Ausschreitungen sicher fühle.

Die zu erwartende wirtschaftliche Krisis ist nach derselben Quelle jetzt für Staat und Privatpersonen eingetreten. Die Regierung ist ohne die geringsten Mittel, da das zur Realisierung der letzten ausländischen Anleihe gegründete Syndikat verlagert hat. Der Erfolg einer inneren Anleihe ist fraglich. Die Regierung benötigt aber dringend Geld für den Unterhalt der Armee und die Bekämpfung der Revolution. Die Durchführung der in Aussicht gestellten Zwangsanleihe und Zwangswährung wird immer wahrscheinlicher.

Die Nachrichten aus Torreón sind andauernd unruhig. Die dortigen Banqnstitute mußten eine halbe Million Pesos an die Rebellen zahlen. Trotzdem leiden sie unter der fortwährenden Bedrohung durch die Rebellen.

### China.

Peking, 16. Okt. (Neuter-Bureau.) Die russisch-chinesischen Verhandlungen über die Mongolei machen rasche Fortschritte und die Unterzeichnung des Abkommens wird bald erwartet. China wird die Autonomie der Mongolei und das Protokoll von Urga anerkennen, während Rußland seinerseits die chinesische Suzeränität anerkennen wird. Die Mongolei wird wahrscheinlich als „integrierender Teil“ Chinas bezeichnet werden. Was die Abgrenzung der Mongolei betrifft, so macht der Verlauf der Verhandlungen wahrscheinlich, daß sie aus den fünf nördlichsten Verwaltungsbezirken bestehen soll.

### Hautjucken.

Manche Menschen haben sehr unter dem Jucken der Haut, dem sogenannten Hautreiz, zu leiden. Nach den vielfach gemachten Erfahrungen soll dagegen Obermeyers Medizinisch-Herba-Seife mit gutem Erfolg angewendet werden. Derselbe ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien per Stück 50 - 3 und 1 M erhältlich.

„Lassen Sie doch den alten Streit begraben sein!“ fuhr der Rechtsanwalt fort. „Wer wird den alten Familienwitt mit solchem Starrsinn bis über das Grab hinaus erhalten! Er war Ihr Sohn, und seine Tochter ist somit auch Ihr eigenes Fleisch und Blut und hat Anspruch auf Ihre Hilfe, auf das Vermögen der Familie Bertig.“

„Ich will ihr ja auch helfen,“ unterbrach ihn der Greis, „aber sehen will ich nicht.“

„Das wird jetzt kaum mehr zu vermeiden sein,“ fuhr der Rechtsanwalt fort. „Denn sie ist seit gestern in Hamburg und kann nach unserer Verabredung, wie Sie wissen, in jedem Augenblick hier erscheinen.“

„Ach Gott! Mein Fluch!“ seufzte der Greis.

Der andere aber fuhr ruhig fort:

„Von diesem Unschuldsgesicht prallt jeder Fluch ab, Herr Bertig, und wenn Sie Ihre Enkelin erst gesehen haben, dann werden auch Sie ihr Freund und Beschützer werden, wie ich es geworden bin.“

„Nie, niemals!“ rief der Greis und wehrte mit beiden Händen ab, als sähe er ein drohendes Gespenst.

„Warten Sie es ab! Ich bürgere für den Erfolg.“

„Ich will sie gar nicht sehen!“

„Das liegt nicht mehr in Ihrer Macht.“

„Sie werden Gewalt an und mißbrauchen Ihre Stellung als mein Berater!“

„Nein, das tue ich nicht, sondern ich benutze sie nur, um einmal ohne Eigennutz ein wirklich gutes Werk zu stiften. Damit erweise ich mich zugleich als Ihren besten Freund, nachdem ich viele Jahre hindurch nur Ihre geschäftsmäßiger Rechtsbeistand gewesen bin, der gegen gewisse Projekte Ihr Vermögen verwalte hat.“

„Aber dieses Vermögen gehört doch mir selbst, und ich habe ja auch mit Ihrem eigenen Bestande darüber schon verfügt. Ihre Protektion des fremden Mädchens nützt Ihnen also nichts mehr.“ (Fortsetzung folgt.)



**Cocosa**  
feinste Pflanzen-Butter  
Margarine

In Millionen deutscher Küchen verwendet man heute die beliebte Pflanzenbutter-Margarine Cocosa. Das ist der beste Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung u. Beliebtheit überall erhältlich!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen G. m. b. H., Goch (Rhd.).

**Ämtliche Anzeigen.**

**Amisverbandsache.**

Auf der Chaussee Jever-Carolinenfeld ist der Wagenverehr wegen Umlegung zwischen Altgarnsfield und Garms vom 20. d. M. an erschwert. Gerdes. Friedr.-Aug.-Groden, 15. Okt. 1913.

**Kirchenache.**

**Waddewarden.** Mittwoch den 22. Oktober sollen nachmittags 5 Uhr in Willms Gasthause zu Waddewarden aus Parz. 112/36 der Pfarre zwei Hausplätze in der Größe von je rund 15 Ar öffentlich zum Verkauf ausgeteilt werden. Der Auktentat zu Waddewarden. Namens dessen: Ramsauer, Pastor.

**Brandversicherungs-Gesellschaft für Gebäude in der Herrschaft Jever.**

Gebung der erkannten Brand-laffen-Anlage für Gebäude Montag den 20. Okt. d. J. in meinem Hause. Bahnhofstr. Wihl. Hinrichs. Gebung der erkannten Brand-laffen-Anlage in den nächsten Tagen. W. Mariens, Dep.

Gebung der erkannten Brand-laffen-Anlage für Gebäude in der Herrschaft Jever am 21. und 22. Oktober d. J. in meinem Hause. B. Ditten, Dept. Fedderwardbergroden.

**Bermischte Anzeigen.**

Herr Viehhändler Jonas de Lewie hieselbst läßt Montag den 27. Okt. d. J. nachm. 1 Uhr bei Gastwirt Gerdes a. d. Schlächte hieselbst öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:



15 bis 20 hochtragende u. frischmilchende Kühe und Kinder, 10 güste 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jährige Kinder.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß nur bestes Vieh zum Verkauf gestellt wird. Jever. M. U. Minssen.

Für betreffende Rechnung werde ich

Mittwoch den 29. Oktober d. J. nachm. 1 Uhr anfangs.

in der Bargenschen Wirtschaft Zum roten Löwen hieselbst öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

**1 weiße milchgebende Ziege,**

**1 junge weiße Ziege,**

1 eich. Bettstelle, 1 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>schl. Bettstelle mit Matratze, 1 1schl. Bettstelle mit Spiralfedermatratze und Auflegekissen, 1 Rinderbettstelle mit Matratze, 1 vollständiges Bett, 1 Sofa mit rotem Plüschbezug, 2 Regulatoren, 2 Dezimalwagen, 3 Brotschneidemaschinen, 1 Kronleuchter, 5 Lampen, 1 Kochofen, 1 Stubenofen, 2 Fahrräder, 1 vierräd. Handwagen, 1 Schlitten, 1 Grammophon mit Platten, 1 Flaschenzug, 1 Fahne mit Stange, 1 Petroleumkochmaschine, 1 Plätt-eisen, 1 Bügeleisen, 1 echt goldene 14kar. Sprungedeluhr, 2 silberne Taschenuhren; ferner: 1 emaillierten Waschtessel (65 Liter Inhalt), 1 Tragejoch, 1 Partie Krufen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

**Jever. Aug. Folkers.** Zu obiger Auktion können noch Sachen zugebracht werden. D. D.

Eine gute, viel Milch gebende Herdbuchsch, Dreistrich, Ende Dezember kalben, zu verkaufen. Zissenhausen. Laddigs.

Eine schwere, junge, fette Kuh zu verkaufen. J. Jhben.

Habe Ferkel zu verkaufen. Webers. S. Dirts.

Gesucht zu Ostern oder früher

**1 Lehrling**

unter günstigen Bedingungen. R. Wachtel, Tapezier und Dekorateur. Jever, Wangerstraße. Empfehle den Angelbs- und Prämienstier

**Ujeß.**

Dedgeld 10 Mart. Eifer Unkrut deckt für 5 Mt. Wierderaltenreich. R Laddigs. Empfehle meinen Schaftbock zum Decken. M. Gerriets. Oldorfer Stetwending.

**Entlaufen**

brauner Jagdhund (Hündin), melierte Beine. Name Senta. Abzuliefern an Professor Strube, Jever, gegen hohe Belohnung.

Entlaufen ein eingetragenes Milchschaf, welches die Dymarle verloren hat. Joh. Redenius. Buschhausen bei Hooftiel.

**Rechnungs-Abschluß.**

I. Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1912/1913.

A. Einnahme.		M	S	M	S	B. Ausgabe.		M	S	M	S
1. Vortrag aus dem Vorjahre				20 694	57	1. A. Schäden aus den Vorjahren:					
2. Ueberträge (Reserven) aus dem Vorjahre:						a. gezahlt	20 227	10			
a. Schadenreserve	21 059	60				b. zurüdgefellt			20 227	10	
b. Defekten			21 059	60		B. Schäden, einschl. der — Mark betragenden Schadenermittlungskosten im Geschäftsjahr:					
3. Prämien-Einnahme abzüglich der Kistorn:						a. gezahlt					20 227
a. Beiträge gemäß § 5 der Satzung						b. zurüdgefellt					
b. Zuschuß gemäß § 4 der Satzung	2 774	29		2 774	29	2. Abschreibungen auf Forderungen					
4. Nebenleistung d. Versicherer:						3. Verlust aus Kapitalanlagen:					
a. Eintrittsgelder gem. § 3 d. Satzung, 15% von 43 835 Mt.	6 575	25				a. Kursverlust:					
b. Aufnahmegebühren gemäß Artikel 9 der Verf.-Beding.			71	20		a. an realisierten Wertpapieren					
c. Strafgebühren gemäß Art. 23 bis 28 der Verf.-Bedingung.						b. buchmäßiger	991	70		991	70
d. Policestempel	2	20		6 648	65	4. Verwaltungskosten:					
5. Kapitalerträge:						a. Provisionen u. sonstige Bezüge der Beamten und Deputierten			1 849	82	
Zinsen				12 039	58	b. Sonstige Verwaltungskosten			3 468	64	5 318
6. Gewinn aus Kapitalanlagen:						5. Steuern und öffentliche Abgaben					810
Kursgewinn:						6. Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen:					
a. an realisiert.						a. auf gesetzlicher Vorschrift beruhende					
b. buchmäßiger						b. freiwillige	96			96	
7. Sonstige Einnahmen:						7. Sonstige Ausgaben:					
Ersattete Reisekostenauslage				33	70	Im Klageverfahren zurückgeforderte Zuschüsse Prämien einschließlich Zinsen					876
8. Fehlbetrag						8. Ueberschuß und dessen Verwendung:					
						a. an die Versicherten					
Gesamteinnahme				63 250	39	b. Vortrag auf neue Rechnung	35 732	77		35 732	77
						Gesamtausgabe				63 250	39

II. Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1912/13.

A. Aktiva.		M	S	M	S	B. Passiva.		M	S	M	S
1. Forderungen:						1. Prämienkapital gemäß § 3 der Satzung				73 505	89
a. Guthaben bei Banken	4 866	87				2. Betriebsfonds			205 255	21	
b. im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie anteilig auf das laufende Jahr treffen	3 969	19				3. Ueberträge auf das nächste Jahr:					
c. Reste der Sollbeträge	766	47			für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden (Schadenreserve)						
d. durch Hypotheken belegtes Prämienkapital	59 081	89			4. Ueberschuß					35 732	77
e. durch Schuldscheine belegtes Prämienkapital	14 424		83 108	42							
2. Kassenbestand				4 301	55						
3. Kapitalanlagen:											
a. Hypotheken u. Grundschulden	202 006	50									
b. Wertpapiere	25 077	40	227 083	90							
4. Grundbesitz											
5. Inventar (abgeschrieben)											
6. Fehlbetrag											
Gesamtbetrag				314 493	87	Gesamtbetrag				314 493	87

Aurich, den 5. August 1913.

Der Vorstand der Mühlenbrand-Societät für Ostfriesland und Harlingerland auf Gegenseitigkeit. G. Knooy, Direktor. W. Defena, Sekretär.

Vorstehenden Rechnungsabschluß haben wir geprüft und mit den Büchern der Societät in Uebereinstimmung gefunden. Aurich, den 16. August 1913.

**Die Revisoren:**

B. von Frese. H. F. Willms.

Der vorstehende Rechnungsabschluß ist in der heutigen Generalversammlung genehmigt worden. Aurich, den 23. August 1913. (L. S.) G. Knooy, Direktor.

**Sowohl, gnädige Frau,**  
 nur zu, er kann Ihnen und  
 der ganzen Familie nur  
 nützen! Seeligs handier-  
 ten Kornkaffee empfehle  
 ich als Arzt jederzeit, be-  
 sonders aber als Getränk  
 für Kinder.

*Das Leben ist ein Spiel*



# Herbst-Neuheiten!

**Ulster**, eleganter Sitz,  
 Ireihig, von 23 Mk. an bis 62 Mk.  
**Paletots**, vorzügliche Verarbeitung,  
 I- u. Ireihig, von 22 Mk. an bis 50 Mk.  
**Lodenjoppen** in glatten und Faltenfassung, mit  
 und ohne Pelzfütterung, von 7,50 bis  
 35 Mk.  
**Anzüge**, neue Sendungen,  
 Ia Stoffe, elegante Verarbeitung, in  
 I- und Ireihig, von 20 Mk. b. 60 Mk.  
**Gummi-Mäntel**,  
**Bozener Mäntel**,  
**Pelerinen**,  
**Oelmäntel**

in Massenauswahl.

**Konkurrenzlos billige Preise!**

## Julius Schwabe, Jever,

Spezialgeschäft 1. Ranges für Herrengarderoben u. Schuhwaren.

Große Auswahl in  
**Wintermänteln**

sowie garnierten

**Syiten**

bei billigster Preisstellung.

Hookfel. Herm. Cohn.

**Hundertjahrfeier**  
 in Jever.

Die Bürger werden  
 freundlichst gebeten, durch  
 Aushängen v. Fahnen pp.  
 ihrer Anteilnahme an der  
 Feier Ausdruck zu geben.  
 Der Festausschuß.

**Jahrhundertfeier**  
 in Sillenstede

am 18. u. 19. Okt. d. Js.  
 Die Einwohner des Dorfes  
 werden gebeten, an beiden Fe-  
 sttagen Fahnen auszuhängen.  
 Auch werden die Gemeindeg-  
 enossen insbesondere zur regen  
 Teilnahme an den Festlichkeiten  
 eingeladen.  
 Sillenstede, 15. Okt. 1913.  
 Der Festausschuß.

Schönen

**Kopfsalat**

empfiehlt Wth. Hinrichs.

Echte Kieler Vollbündige  
 empf. P. Koeniger.

**Wunderseife** ist die einzige  
 Garantie den Teint verjüngt u. ver-  
 schönert, jede Hautunreinigkeit als  
 Flechten, Sommerprossen, Pickeln  
 u. nach d. Gebrauchsartw. beseitigt.  
 Nur bei Moritz Moses, Jever.

**Bekanntmachung.**

Folgende Beschlüsse der Gene-  
 ralversammlung der Mühlenbrand-  
 Sozietät für Ostfriesland und Har-  
 lingenland auf Gegenseitigkeit in  
 Aurich vom 23. August cr. werden  
 hiermit zur Kenntnis der Inter-  
 essenten öffentlich bekannt gemacht:

1. die Bestimmung des § 4 Abs. 4  
 der Satzung kommt in Wegfall;
2. die Zusatzbestimmung zum § 4  
 Abs. 5 der Satzung:  
 „Diejenigen Mitglieder, die  
 eine Dampfmaschine oder  
 einen Motor irgend welcher  
 Art anlegen und zur aus-  
 hilfsweisen Unterstützung des  
 Triebwerks der Mühle mit  
 diesem in Verbindung brin-  
 gen, sind von der Berech-  
 tigung zum Dividendenemp-  
 fang ausgeschlossen;

3. Wahl der Deputierten:
  - a. Mühlenbesitzers E. U. Jansen  
 in Carolinenfeld für den  
 Gensler Distrikt und
  - b. Mühlenbesitzers Reinth. Fran-  
 gen in Ostermarsch für den  
 Norder Distrikt

auf 2 Jahre 1913/15.  
 Aurich, den 14. Okt. 1913.  
 Der Vorstand:  
 G. A n o o p, Direktor.

**Trauer**

Aenderungen in  
 kürzester Zeit.

**Kostüme**

Kinder-  
 Kleider

**Kleider**

Handschuhe  
 Schürzen  
 Schleier

**Röcke, Blusen**

sind stets  
 in grosser moderner  
 Auswahl am Lager.

Jever. A. Mendelsohn.

Aparte

**Neuheiten**

reizender Damen- u. Herren-  
 Schirme empfiehlt in großer  
 Auswahl  
 Menestr. Ernst Peters.

**Suppenhüte**

in Massenauswahl,  
 das Stück 1,75 Mk.  
 Putzgeschäft Berta Schwabe,  
 Jever, Prinzenallee.

Bauschule

Rastede (Oldbg.).

Meister- u. Polier-  
 kurse. Vollst. Ausb.  
 in 5 Mon. Ausf. Pr. fr.

Halte meinen neuen

**Biehwagen**

zum leihweisen Gebrauch empfohlen.  
 Jever. G. Treulc.

## Zu Hochzeitsgeschenken

bietet mein Lager

sehr viele praktische Neuheiten

in allen Preislagen.

**Jever. B. Abrahams, Jever.**

Uhren, Gold- und Silberwaren.



Façon Dolly

Façon Lucie

Täglicher Eingang von Neuheiten des letzten Ber-  
 liner Einkaufs, die größte Auswahl in allen Ar-  
 tikeln der Konfektion, Verkauf zu sehr billigen,  
 festen Preisen.

**A. Mendelsohn.**

**Baby-Ausstattungen**

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
 Neueste. Ernst Peters.

Jeden Mittwochabend  
**Kartenklub**,

wozu freundlichst einlade.  
 Hookfel. Joh. B. Reiners.

Einer Doppelladung  
**Schweine** ab Hohen-  
 furchen nach Rölln-Schlachthof  
 können noch 20 bis 30 Stück zu-  
 geladen werden.  
 Warbergroden. J. Schipper.

Kaufe Pferde zum Schlachten.  
 Zahle die höchsten Tagespreise.  
 Jever. S. Brandes.  
 Telephon 423.

Suche auf sofort 2 Aechte  
 von 16 bis 17 Jahren und zu  
 Mai mehrere Grob- und Klein-  
 trechte und Mägde. Bitte um  
 Anmeldung.  
 Karl Eben, Stellenvermittler,  
 Funkenferneuendeich.

Gesucht zu Mai

**1 Malerlehrling.**

Ernst Oden, Malermeister.  
 Barel i. D., Neumarktstr. 11.

**3% Oldenburger**  
**40 Taler-Lose.**

Ziehung am 1. Nov. 1913.  
 Gegen die Auslosung mit  
 Kursverlust von circa 35 Mark  
 pro Stück übernehmen wir die  
 Versicherung zum Satz von

**2,50 Mark**

für jedes Los.

**Deutsche Nationalbank,**  
 Kommanditgesellschaft auf Aktien,  
 Depotkassette Jever.

Erhält diese Woche

**40 000 Pfund rote**  
**Zunker-Kartoffeln,**

die ich billigt abgebe. Bei Ab-  
 nahme von 1000 Pfd. Engros-Preise.  
 Jever. H. Christophers.

**Pferde- u. Kuhfardätschen,**  
**Striegel u. Biasswabesjen**  
 empfiehlt G. Klose,  
 Bürstenmacher.

Pferde- und Kuhhaar kauft zu  
 höchsten Preisen  
 d. D.

**Brautkränze und Schleier**

auffallend billige Sachen.  
 W. Freimuth.

Prima fr. jung.  
 Koffelholz,  
 N. Nagelholz  
 empfiehlt

Jacob Feilmann, Hopfenzauer.  
 Fernruf 346.

Kaufe fortw. schlachtb. Pferde zu  
 den höchsten Tagespreisen. D. D.

Landesbibliothek Oldenburg

# Teuerliches Wochenblatt.

Geht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis von Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Jede die Stababonnenten inkl. Bringerlohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Inserationsgebühr für die Zeitungs- oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. A. Metzler & Sohn in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 245

Sonntag den 18. Oktober 1913

123. Jahrgang.

### Drittes Blatt

#### Hauptversammlung des Bundes zur Betämpfung der Frauenemanzipation.

S. & H. Berlin, 12. Oktober.

Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder hielt heute nachmittag der Deutsche Bund zur Betämpfung der Frauenemanzipation seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der der Verein Deutscher Studenten und verschiedene Ortsgruppen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes offizielle Vertretungen entsandt hatten. Der Vorsitzende Langermann (Kiel) betonte in seiner Begrüßung, daß der Verein auf nationalem Boden stehe und deutsches Familienleben und das ideale Frauentum hochhalten wolle. Er gedachte in dieser Hinsicht des leuchtenden Beispiels des Kaisers, der sich bereits vor Jahren gegen eine Förderung der Politisierung der Frau ausgesprochen habe, und schloß mit einem Hoch auf den Monarchen. — Oberbürgermeister Köster (Schmalkalden) behandelte sodann das Thema

#### Die höhere Frauenbildung der Gegenwart und ihre Gefahren.

Er betonte die großen Gefahren, die in dem weiblichen Bildungsideal unserer Zeit liege. Der Staat ist in dem Bestreben, der Frau eine höhere Bildung zu vermitteln, über die bestehenden Bedürfnisse hinausgegangen. Die Reform von 1908 war eine Konfession an die moderne Frauenbewegung. Die Konstitution des weiblichen Körpers ist den erhöhten Anforderungen der jetzigen Zeit nicht gewachsen, und die Volksgesundheit wird noch weiter zurückgehen, wenn dem Staate gesunde Frauen entzogen werden. Noch größer sind die Gefahren für die weibliche Eigenart. Das Hinführen an die Büchsen der Wissenschaft fördert nicht das Glück der Frau, und der Weg zum Glück kann für beide Geschlechter nicht derselbe sein. Der Redner verbreitete sich dann über die Selbstbildung, die direkt zum Unglauben führe. Das Eindringen der Frau in männliche Berufe bedeute eine große wirtschaftliche Gefahr, und das Volkstreiben werde eine schwere Schädigung erfahren, wenn die Frauen auf ein Gebiet gedrängt werden, das ihnen niemals zur Heimat werden kann. Die Reform von 1908 wird sehr bald wieder reformiert werden müssen, denn unsere Zeit verlangt Männer, die keine Frauen sind, aber auch Frauen, die keine Männer sind. (Beif. Beifall.)

Richard Doering (Hamburg) sprach über: Das Fortbildungsschulwesen im Dienste weiblicher Berufspolitik. Er ging davon aus, daß für alle gewerblichen Arbeiterinnen unter 18 Jahren die Fortbildungsschulpflicht gesetzlich festgelegt ist, und daß die Regierung eine hauswirtschaftliche Fortbildungsschule im Auge hatte. Heute werden aber die Stadtwahlverwaltungen bereits bestürzt, diese Fortbildungsschulen für gewerbliche Arbeiterinnen als reine Fachschulen einzurichten. Durch solche Fachschulen wird aber der geistige Hochmut des „Fräulein Doktor“ höher bewertet als die einfache Mutter, und doch wirkt die Mutter mehr für die Zukunft des Volkes als die Frau, die einen Beruf ausübt. Die soziale Herkunft der Fabrikarbeiterinnen unterscheidet sich nicht wesentlich von der der Warenhausverkäuferin, und alle weiblichen Angehörigen unter 18 Jahren, die eine außerhäusliche Beschäftigung haben, brauchen eine hauswirtschaftliche obligatorische Fortbildungsschule. Der Redner rief zum Schluß den deutschen Gemeindevorstandern zu: Schafft obligatorische Fortbildungsschulen für gewerbliche Arbeiterinnen unter 18 Jahren!

Harrer Werner (Frankfurt a. M.) sprach über die Stimmrechtsforderungen in der modernen Frauenbewegung und ihre Wurzeln und Ziele. Er hob hervor, daß in den letzten Jahrzehnten das Streben nach Erlangung politischer Rechte im engeren und weiteren Sinn unter Frauen immer mehr zugenommen habe. Die Entwicklung der Frauenbewegung in den letzten Jahrzehnten könne man mit den Worten charakterisieren: Brot, Bildung, Öffentlichkeit und Stimmzettel; man könnte auch noch den Schrei nach dem Kinde dazu rechnen. Die politisierende Tendenz habe schon in den 40er Jahren an

der Wiege der modernen Frauenbewegung gestanden, aber die Stimmrechtsforderung sei erst in den letzten 20 Jahren in den Vordergrund getreten. Wir wissen genau, wohin die Reise geht. Der Feminismus ist keine Eigenschaft der Frauen mehr, sondern auch der Männer. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.) Dr. Gertrud Bäumer habe selbst gesagt, daß, wenn bewußte Anhängerinnen des Frauenstimmrechts sich in den Dienst der Öffentlichkeit stellen, das nur im Interesse des Stimmrechts geschehe. (Sehr richtig und Widerspruch.) Mit der Mitarbeit der Frau in kommunalen Werten ist der erste Schritt zur politischen Gleichberechtigung getan. Die Stimmrechtsfrage bildet das Grundthema der modernen Frauenbewegung, und es ist nicht zu verwundern, wenn diese Frauen überall, wo sie karitative und soziale Arbeit tun, das Bestreben haben, ihr Ziel in irgend einer Form der Erreichung näher zu führen. Der Redner bezeugte es als eine Pflicht aller Leiter von karitativen, sozialen oder philanthropischen Unternehmungen, die Stimmrechtsfrage programmatisch auszusprechen. Die Stimmrechtsforderung muß von den genannten an sich lobenswerten Bestrebungen ferngehalten werden. Das Ende der Entwicklung der ganzen modernen Frauenbewegung bedeutet nichts weiter als eine Stärkung der Sozialdemokratie. Wir freuen uns auch der Ausbildung der Frauen, auch bezüglich ihres politischen Verständnisses, sogar bis zu dem Grade, daß sie es ablehnen, sich aktiv politisch zu betätigen. (Beifall und stürmische Heiterkeit.) Wenn unser deutsches Vaterland einmal zu grunde gehen sollte, so wird das nicht deshalb geschehen, weil die Frauen zu wenig politische Rechte haben, sondern deshalb, weil die großen Eigenschaften des weiblichen Innenlebens verloren gegangen sind. Durch Gegenwartserscheinungen in der modernen Entwicklung können Gewissheitssicherheiten nicht auf einmal ausgelöscht werden. Wir lehnen grundsätzlich und entschieden das kirchliche, kommunale wie staatspolitische Wahlrecht der Frau ab im Interesse der Kirche, der Kommune, des Vaterlandes und der Frauenwelt selbst. (Stürmischer Beifall.)

Oberlehrer Oberjohann (Kiel) behandelte das Thema: „Die Frau im kommunalen und staatlichen Dienst.“ Er hob hervor, daß warmherzige Frauen schon früher Einfluß auf das öffentliche Leben gewinnen konnten, so in der Krankenpflege, der Jugend- und Gefangenfürsorge, zu einer Zeit, wo von moderner Frauenbewegung noch nicht die Rede war. Auch heute können sie sich in der Armenpflege, der Säuglingsfürsorge, Mutterberatung, Wohnungsinpektion, im Dienste der Polizei usw. betätigen. Ob aber die Tätigkeit der beamteten Frau in kommunalen und staatlichen Betrieben erwünscht und zweckmäßig ist, dürfte einigermaßen fraglich sein; in Industriebezirken werden offizielle Beamtinnen schwerlich willkommen sein. Die Beteiligung der Frau an der Schulverwaltung, wie sie z. B. in Baden ermöglicht ist, hat schwere Bedenken. Der Redner bemängelte dann die Einstellung junger Mädchen bei der Reichspostverwaltung und bemerkte, die letztere sei kein Warenhaus, sondern eine nationale Einrichtung, und deshalb müsse sie einen nationalen Standpunkt einnehmen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Schulgebiet. Schließlich werde statt der Frauenerwerbsnot noch eine Männererwerbsnot geschaffen, die eine Entwicklung fördern würde, deren Zurückdrängung im Interesse des gesamten Volkes liege. (Beifall.)

In der Diskussion, die einen sehr ausgedehnten und lebhaften Charakter trug, nahmen zahlreiche Gegner und Freunde der modernen Frauenbewegung das Wort. Es sprachen u. a. Frau Schmidthuber (Berlin), die sich dahin äußerte, daß die Frau auch im Staatswesen die bessere Hälfte sein wolle, und daß mehr Frauen im Wochenbett gestorben seien als Männer auf den Schlachtfeldern (Zuruf: Aber keine Frauenrechtlerinnen!) Sie wandte sich speziell gegen Doering und betonte, daß die Armenlasten bis zu 50 Prozent durch den Alkoholismus gesteigert würden. Die Rednerin forderte im nationalen Interesse die Befreiung des Collats der Lehrerinnen. — Doering (Berlin) hob hervor, daß überall dort, wo das Frauenstimmrecht eingeführt sei, der Staat Schaden genommen habe. Das Ziel der Frauenstimmrechtsbewegung sei die Untergrabung der Staatsautorität. — Frau Minna Cauer (Berlin) betonte, daß die

Frauenbewegung die Hebung des weiblichen Geschlechtes bezwecke, und daß die Erfahrungen mit dem Frauenstimmrecht nicht derartige seien, wie sie der Redner geschildert habe.

### Heer und Flotte.

Der Uebergang zur Delfeuerung bei unseren Kriegsschiffen. Der große Vorteil, den die Delfeuerung den Kriegsschiffen bringen könnte, beziehungsweise bereits gebracht hat, veranlaßt alle Marinen, diesem Punkte angelegentlichste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei uns ist man über das Stadium der Versuche noch nicht hinausgekommen, wenn man auch schon auf unseren Schiffen einen geringen Bedarf an Heizöl neben den Kohlenvorräten ständig mitführt. Den großen Vorteilen, welche die Delfeuerung bietet, und die in der Hauptsache darin bestehen, daß man den Aktionsradius der Schiffe bedeutend erhöhen kann, stehen auch ganz bedeutende Nachteile gegenüber. Zunächst erzeugen bis jetzt nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rumänien Heizöl in nennenswerter Menge. Wir würden also bei dem Uebergang zur ausschließlichen Delfeuerung von diesen Staaten abhängig sein. Aus der Lagerung einer enormen Menge dieses Materials schon in Friedenszeiten könnte uns genügende Sicherheit bieten. Es ist derselbe Grund, absolute Sicherheit, der unseren Generalstab vorläufig davon abhält, seine Zustimmung zur Elektrifizierung der großen strategischen Bahnen zu geben. Während bei der Marine die Beschaffung des nötigen Betriebsmaterials an Heizöl nicht genügend sichergestellt erscheint, scheut man die Elektrifizierung der Bahnen wegen der leichten Verwundbarkeit der Zufuhrabel der elektrischen Kraft und der elektrischen Kraftzentralen. Ein weiterer Nachteil der Delfeuerung sind die sehr hohen Kosten, wobei man auch den Zinsausfall für das lagernde Material mit in Rechnung stellen müßte. Aber auch unsere Kohlenindustrie würde durch den Uebergang zur Delfeuerung ein großen Schaden zugefügt, was allerdings für die endgültige Entscheidung niemals ausschlaggebend sein darf. Wie weit sich der Aktionsradius erhöhen ließe, darüber geben uns die englischen Torpedobootszerstörer der Warrego-Klasse genügend Anhaltspunkte. Diese Schiffsklasse vermag mit ihrem Vordrort bei 14 Knoten Geschwindigkeit 3600 Seemeilen zurückzulegen, und bei forcierter Fahrt bei 26 Knoten Fahrt 1000 Seemeilen. Da ein Kilogramm Heizöl dieselbe Arbeit liefert wie 1 1/2 Kilogramm Kohle, so ist zwar der Gewichtsnachteil nicht so groß, da aber das Heizöl 40 Prozent weniger Raum in Anspruch nimmt wie gegenüber der Kohle, so kann man eben ein ganz bedeutend größeres Quantum dieses Heizmaterials mitführen. Gibt man dann noch Transportschiffe mit Decktanks den Kriegsschiffen bei, um auf hoher See den Vorrat ergänzen zu können, so schießt dies nicht auf so große Schwereigkeiten, wie bei dem Kohlen der Schiffe von den Transportdampfern aus.

### Luftfahrwesen.

Ein Riesenuftschiff für England. Der Bau eines riesigen Luftschiffes ist in Aussicht genommen, das in vielen Punkten alle im Betrieb oder im Bau befindliche Luftschiffe in Großbritannien und auf dem Kontinent in den Schatten stellen wird. Die hierfür nötigen Gelder sollen durch Sammlungen des Britannia Airship Trust aufgebracht werden. Das neue Luftschiff soll nach dem Wulffing-de-Baiza-Prinzip gebaut werden, das alle Vorteile des Zeppelin-Typs, aber nicht seine Nachteile enthält. Das Luftschiff wird leichter sein, eine größere Hebekraft besitzen und soll verkleinert werden können. Das starke Rahmenwerk der Zeppeline soll nicht zur Verwendung kommen, das Gerippe wird aus länglichen Stahlrohren hergestellt, die so gebogen werden, um dem Ballon die gewünschte Form zu geben. Vermittels eines Kabels, das von einem Ende zum anderen reicht, soll dem Rahmenwerk die nötige Festigkeit gegeben werden. Im Durchschnitt soll das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 85 bis 90 Kilometer pro Stunde erreichen, aber direkt mit den Propellern verbundenen 60-Herbert-Motoren ausgestattet werden. Außerdem soll das neue Luftschiff mehr Geschütze an

Bord haben und imstande sein, eine größere Quantität an Munition zu tragen, als irgendein anderer Lenkballon auf der Welt. Es soll 120 Meter lang werden, und der größte Durchmesser soll 13 Meter betragen.

### Landwirtschaftliche Versammlung.

Im Hotel zum schwarzen Adler versammelte sich der Landw. Verein Jever. Neu aufgenommen wurden die Herren B. H. Gerdes, Hooftel; H. Schönbohm, Patens; E. Nieniets, Sandel; A. Herzog, Sandelerhorsten; W. Christophers, Jever; J. F. Janßen, Cleverns; G. Janßen, Cleverns; H. Janßen, Lübbenhausen. Vom Landw. Verein Mangerland trat über Herr Johs. Gönninger, Tralens; zwei Mitglieder meldeten zum 1. Januar 1914 ihren Austritt an. — Es erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Ohne Widerspruch wurden einstimmig die Herren des bisherigen Vorstandes wiedergewählt.

Herr Direktor Vöcker, Stollhamm, hielt einen sehr interessanten Vortrag über: **Einrichtung und Nutzen der Schlachtviehverversicherung.** Der Vortragende wies auf die Hauptbestände auf dem Gebiete des Viehhandels hin und nannte namentlich die mangelhafte Benutzung von Schlachthöfen und die Erläuterung einer Schlachtviehverversicherungsprämie. Redner wies auf den in den Aemtern Brake und Butjadingen gegründeten Versicherungsverein hin und schilderte die dortigen Einrichtungen. Trotzdem sich im genannten Vereinsgebiet auch noch nicht alles nach Wunsch abspiele, habe man doch viele Erfolge gehabt und namentlich dem einzelnen Landwirt viel Vergernis und Geld erspart. Schlachtscheine seien in der Westermarsch fast allgemein eingeführt, einen Versicherungsverein sei ganz erheblich niedriger, als wie sie von den Händlern abgezogen würden (Großvieh 1,50  $\mathcal{M}$  gegen 5  $\mathcal{M}$ ). Daß die Sache sich noch bedeutend verbilligen lasse, habe der Verein durch eingeholte Erkundigungen erfahren. Eine Schlachtviehverversicherung, die Schlächter unter sich ins Leben gerufen hätten, ziehe als Prämie für jedes Schwein nur 10  $\mathcal{S}$ , für ein Stück Großvieh nur 50  $\mathcal{S}$ . Wieder ein anderer Verein, in Dessau-Anhalt, der neben den Schlächtern noch Mitglieder unter Landwirten habe, habe eine Staffelung in den Versicherungsbeiträgen, nach dem Werte des Viehs, eingeführt, wodurch enorm hohe Prämien herauskämen. An der Versicherung der Schlächter unter sich sehe man, daß sehr gut mit den niedrigen Prämien auszukommen sei und die hier gebrauchliche Zahlung einer Versicherungsprämie von 1  $\mathcal{M}$  pro Schwein und 5  $\mathcal{M}$  für ein Stück Großvieh unverschämte hoch zu nennen sei. Wenn die Händler den Verkäufer beduerten, sie müßten selbst bei den Schlachthöfen eine solche Versicherungsprämie bezahlen, so sei dies eine Unwahrheit, indem nur die Gebühr bei den Schlachthöfen Bremen und Hannover gefordert werde, bei allen anderen nicht. Auch werde der Landwirt sonst noch manchmal übers Ohr gehauen, nämlich, daß der Händler öfters Schadenersatz verlange für Fehler, für die der Landwirt keine Gewähr zu leisten habe. Ein Landwirt aus Butjadingen verkaufte seinerzeit mehrere Ochsen an einen Händler von auswärts. Kurz darauf kam vom Händler eine Nachricht, daß bei einem Ochsen eine Eizyme gefunden worden sei und das Fleisch auf die Freibank gekommen wäre. Laut Abrechnung vom Schlachthof wolle nun der Verkäufer, also der Landwirt, umgehend den Mindererlös von ja. 250  $\mathcal{M}$  einsehen. Der betr. Landwirt war Mitglied des Butjadinger Versicherungsvereins und übergab diesem die Sache zur Erledigung, die riesig einfach war: „Empfingen Ihre Abrechnung nebst Begleitförmeln und teilen Ihnen mit, daß Ihnen nicht zu den Gewährsfehlern gehören. Hochachtungsvoll: Die Schlachtviehverversicherung Butjadingen.“ — Man ließ sich nicht wieder hören. Ein einzelner Landwirt hätte gewiß gesagt: Lerne leiden, ohne zu klagen, und hätte — gezahlt. — Nach Meinung des Herrn Vöcker müßten im ganzen Oldenburger Lande die Landwirte sich gegen die Uebergriffe der Händler schützen und sich eng zusammenschließen zu Versicherungsvereinigungen. Der Einzelne habe am Verein eine sichere, feste Stütze und der Händler müsse einem Verein gegenüber schon Maß halten. Ein reeller Zwischenhändler müsse dem Landwirt willkommen sein, gegen unrelle müsse er sich aber schützen, deshalb sei nirgends ein Zusammenhalten der Landwirte besser als in dieser Sache angebracht.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für die interessanten Ausführungen gedankt hatte, war die Versammlung der Ansicht, daß nicht der Verein Jever allein vorgehen müsse, sondern alle vier Landw. Vereine. Es sollen daher die anderen Vereine aufgefunden werden, auch in ihren Versammlungen das Thema zur Verhandlung zu bringen. Die Ergebnisse sollen dann auf der Mitgliederversammlung des Jeverl. Herdbuchvereins zusammengestellt werden. Der Verein Jever erklärte sich einstimmig für die Gründung einer solchen Vereinigung.

Vom Vorsitzenden wurden nun die Eingänge bekannt gegeben. Herr Direktor Huntemann, Wildeshausen, hat eine Schrift herausgegeben: **Plattdeutsche Namen unserer Kulturgewächse.** — Der Bericht

über die Tätigkeit der Kontrollstation lag im Druck vor. — Die D. L.-G. überreichte eine Offerte zum Bezug von Futtermitteln. — Die Landw.-Kammer machte Mitteilungen über die Buchstelle der Kammer und gab ferner bekannt, daß für die Landw. Vereine eine Vortragstafel aufgestellt werden soll. — Der Versammlung lag ein Prospekt vor über das Werk: **Die deutsche Landwirtschaft (Mutterland und Kolonien)** unter Wilhelm II.

### Vermischtes.

\* **Das Aluminium wird billiger.** Amerikanische Geographen haben soeben einen Bericht an das Staatsdepartement eingereicht über die Entdeckung eines großen Alaunberges an der Küste von Gila im Südosten von Neu-Mexiko. Er hat eine Ausdehnung von drei Quadratkilometern und überragt seine Umgebung um ungefähr 300 Meter. Das Alaun ist von einer Reinheit, wie es bisher im Handel noch nicht vorgekommen ist. In seinem natürlichen Zustande könnte es ohne weiteres Verwendung finden. Für die Werke, die den Abbau einiger Blocks unternehmen würden, hat die Natur in gültiger Voraussicht ein riesiges Lager von Braunkohle in der Nähe geschaffen. Bisher mußte man in den Vereinigten Staaten das Alaun vom Niagara herbeischaffen. Der Bericht fordert den sofortigen Beginn der Ausbarmachung dieses gewaltigen Lagers, da die Verwendung des Aluminiums überall so außerordentlich zugenommen hat. Sie betrug im Jahre 1883 noch weniger als 50 Kilogramm, und 1908 mehr als 10 000 Tonnen. Jedermann hat ein Interesse daran: das Publikum, denn der Preis des Aluminiums wird sehr schnell fallen, weil der Alaunberg und die Braunkohlenlager unerschöpfliche Schätze herbeiziehen werden, und das Kapital, weil es dort eine ebenso gewinnbringende Tätigkeit wie in den Petroleum-, Kohlen- oder Stahlwerken finden wird. Da zweifellos diesen einleuchtenden Vorschlägen nachgegeben werden wird, ist mit einem baldigen und starken Sinken der Aluminiumpreise zu rechnen.

\* **Vom klugen Hund Rolf.** Die klugen Pferde von Elberfeld haben in dem klugen Hunde von Mannheim einen Rivalen erhalten, dessen Leistungen über die seiner vierbeinigen Brüder fast noch hinaus gehen. Prof. Dr. Krämer von der Stuttgarter Landwirtschaftlichen Hochschule hat zusammen mit den beiden bekannten Tierpsychologen Prof. H. C. Ziegler und Dr. Paul Sarasin den klugen Rolf einer Prüfung unterzogen und berichtet über das erstaunliche Denkönnen dieses Tieres in einem Auszug der Mitteilungen der Gesellschaft für Tierpsychologie, dem die Umchau hochinteressante Einzelheiten über diesen neuen „Denker der Tierwelt“ entnimmt. Die Entdeckung des Hundes ist nach der Erzählung der Besitzerin von Rolf, Frau Dr. Wöfel, ganz zufällig. Ihr kleines Töchterchen konnte eine leichte Rechenaufgabe nicht lösen, und da sagte die Mama endlich: „Das weiß gewiß selbst der Rolf!“ Das Tier, das bei den Stunden meist dabei gesessen hatte, trakte daraufhin viermal mit der Pfote über den Arm seiner Herrin und gab so die richtige Antwort. Als das grenzenlose Erstaunen ob dieser unerwarteten Aeußerung sich gelegt hatte, ließ Frau Wöfel dem Hund einen liebevollen und geduldrigen Unterricht angedeihen, der geradezu unerhörte Erfolge zeitigte. Es handelt sich bei den Aufgaben, die Rolf löst, weniger um rechnerische Leistungen, als um den Ausdruck von Gedanken in oft ganz richtigen kleinen Sätzen. Er hat dazu eine Tafel aus Pappe, wobei einzelne Buchstaben und Worte mit Zahlen korrespondieren. Das Kraken mit der linken Pfote liefert bestimmte Zahlen, aus denen sich Worte und Sätze zusammensetzen. Die Prüfung geschah auf die gründlichste und objektivste Weise, wobei irgenwelche Hilfen ausgeschlossen waren. Frau Dr. Wöfel unterrichtet auch noch ein graues Käzchen namens Daisy. Es wurde nun Rolf das Bild einer roten Kacke gezeigt. „Ist das Daisy?“ wurde gefragt. „Nein.“ „Ist das wirklich nicht Daisy?“ „Nein.“ „Was ist denn hier anders?“ Darauf kam die Antwort: 3—2—9, d. h. „rot“. Es wurde ihm eine Ansichtskarte mit vier Kindern gezeigt; der Hund klopfte vier. „Was vier?“ „Kinder?“ „Ja.“ „Wie viel davon sind denn Mädchen?“ „Drei.“ „Wie viel Jungen?“ „Einer.“ Die Antworten waren richtig. Es wurde nach der Quadratwurzel aus 361 gefragt. „Sagt du’s?“ „Ja.“ „Nun, was denn?“ „19.“ lautete die richtige Antwort. Da der Hund das Geld kennen sollte, legte man ihm einen Taler, ein Zweimarkstück und einen Groschen vor, worauf er richtig „5—10“ krachte. Prof. Ziegler zeichnete dann auf ein Blatt Papier einen kleinen Elefanten, und Rolf wurde gefragt, ob er das kenne. „Ja.“ „Was ist es?“ Als Antwort kamen die Worte „Kama, Kral, Berto“ heraus. Das Tier sagte nicht Elefant, aber es wußte von seiner Herrin, daß der bekannte Lehrer, der Elberfelder Pferde-Kral, einen Elefanten namens Kama unterrichte, dessen Bild ihm auf einer Postkarte gezeigt worden war. Dazu kam dann noch die Erinnerung an das blinde Pferd Berto, von dem Rolf gehört hatte. Der Hund sollte nun selbst einen Satz bilden. Man ließ ihm dazu einige Sekunden ruhig Zeit. „Bist du fertig?“ „Ja.“ Die Antwort war: 4-3-8 — 8-3 — 9-13-8 — 9-2-9, d. h. arme Meertiere tot. Der Satz erklärt sich daraus, daß Frau Dr. Wöfel dem Hund ein Bild ge-

zeigt hatte, auf dem der Massenmord von Meertieren, besonders Robben, dargestellt war. Dr. Sarasin, ein eifriger Vorkämpfer für den Naturschutz, hatte das Bild gebracht, und auch das wußte Rolf noch. Besonders deutlich tritt die Aufmerksamkeit des Tieres hervor, und die Sicherheit seiner Antworten ist verblüffend.

\* **Klage gegen einen Säugling.** Ueber ein eigenartiges gerichtliches Nachspiel zum Mordprozeß Blume wird der Hoff. Ztg. aus Posen unter dem 12. Oktober geschrieben: Die 26jährige Frau Dr. Blume wurde — wie wohl noch erinnerlich — am Vorabend des letzten Pfingstfestes unter Zubilligung mildernden Umständen zu vier Jahren Gefängnis wegen Totschlages verurteilt. Frau Dr. Blume trat ihre Strafe an, und der Prozeß, der weit über Posen hinaus großes Aufsehen hervorgerufen hatte, wäre wohl schon dem Vergessen anheimgefallen, wenn nicht ein Umstand eingetreten wäre, an dem eine aufsehenerregende Rechtsfrage, die, unter Vorausschaltung, wie sie gerade hier vorliegen, nur ganz selten den Gerichten zur Entscheidung unterbreitet wird, geknüpft wurde. Frau Dr. Blume ist im Dezember a. Z. während der Unternehmungshaft — mehrere Monate nach der Tötung ihres Gatten — von einem Kinde eingebunden. Der Großvater des Kindes, der Vater des ermordeten Blume, Oberpostassistent Blume in Berlin-Steglitz, strengte nun gegen das Neugeborene die Klage auf Unehelichkeitserklärung an. Er stützte die Klage auf die Behauptung, daß aus ganz bestimmten Gründen die Vaterschaft des Dr. Blume außer jeglichem Betracht bleiben müsse. Dem Landgericht wurde er jedoch von seiner Klage abgewiesen. Gegen das abweisende Urteil legte er Berufung ein, die am 24. Oktober vor dem hiesigen Oberlandesgericht verhandelt werden wird.

\* **Ein Gegengiftkasten für die erste ärztliche Hilfe bei Vergiftungen** wird jetzt, wie man aus Berlin schreibt, den Ärzten amtlich empfohlen. Er ist auf Anregung des Zentralkomitees für das Rettungswesen vom Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Hestter, dem Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Berlin, und dem Generalsekretär des Zentralkomitees hergestellert worden. Der Kasten enthält in übersichtlicher Anordnung alle Mittel, die zur ersten ärztlichen Hilfe bei den hauptsächlich vorkommenden tödlichen Vergiftungen erforderlich sind. Außerdem findet der Arzt dort die Gerätschaften, um die einzelnen Mittel gebrauchsfertig herzustellen. Endlich enthält er die Gegenmittel bei Vergiftungen. Ein neues Gerät ist für die Anwendung von Kochsalzlösungen vorgesehen. Diese sind häufig bei Vergiftungen erforderlich. Der Arzt kann so überall ohne Hilfe selbst die Mittel in kurzer Zeit anwenden. Es ist dies besonders da wichtig, wo Apotheken und Krankenhäuser nicht schnell zu erreichen sind. Gerade bei frühen Vergiftungen ist schnelles Eingreifen wichtig. Die Entfernung des Giftes und Unschädlichmachung seiner Folgen wird natürlich immer schwieriger, je länger das Gift im Körper wirken kann. Der Kasten ist so klein und leicht, daß ihn der Arzt selbst mitnehmen kann.

### Literatur.

**Ueber Land und Meer.** Als eine Kunderin gediegenen geistigen Wissens, als eine Bringerin vornehmer und sorgfältig ausgewählter Unterhaltungsstoffes hat sich die bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinende Zeitschrift all die Jahre hindurch erwiesen, und daß dem auch im neuen, 56. Jahrgang also sein wird, dafür liefert die vorliegende Nr. 1 die beste Probe. Kein Geringerer als Ludwig Ganghofer eröffnet den Reigen. Sein neuester in 15. Jahrhundert spielender Roman „Der Ochsentrieg“ erzählt hier den Abdruck des ersten, schon recht fesselnden Abschnitts. Und daran reißen sich weiterhin in buntem Wechsel einige größere bildergeschmückte Artikel, von denen Dr. J. Wieses Abhandlung über die Bagdadbahn, die „ein deutsches Kulturwerk in Kleinasien“ darstellt, ferner Dr. Karl Wöfels von neuem farbigen Illustrationen begleitete Schilderungen aus Venedig und schließlich Johannes Gaultes beachtenswerte Ausführungen über „Die Entwicklungsmöglichkeiten der Lichtbildbühne“ hervorzuheben sind. Auch Wilhelm Bölsche ist mit einer seiner interessantesten naturwissenschaftlichen Plaudereien, diesmal über „Das Riesenei in der Sahara“, vertreten. Zu diesen Vorträgen gesellen sich dann noch mehrere ansprechende ganzseitige Illustrationen, eine Novelle von Karl Bulke, Gedichte und der populär-wissenschaftliche Inhalt, den die beliebte, vielumfahrende Sonderrubrik „Kultur der Gegenwart“ in ihren Eingelassenheiten bietet. So enthält schon diese erste Nummer wieder ein treffliches Bild von dem, was alles in „Ueber Land und Meer“ den Lesern auch im neuen Jahrgang geboten werden wird. Dazu kommt aber noch, daß den Abonnenten diesmal auch zwei prächtige in Farben ausgeführte Kunstblätter großen Formats, und zwar „Blücher's Vortrab erblickt den Rhein bei Caub“ und „Ein Spaziergang“, beide nach Gemälden des schwäbischen Künstlers R. v. Haug, als besondere Gabe zugebacht sind. Das alles zusammen in Verbindung mit dem billigen Abonnementpreise (nietzefählich 4  $\mathcal{M}$ ) dürfte gewiß geeignet sein, die seit vielen Jahren schon bestehende Beliebtheit von Ueber Land und Meer beim deutschen Lesepublikum noch wesentlich zu vergrößern. Die erste Nummer ist von jeder Buchhandlung oder vom Verlag kostenlos zu erhalten.

# Die neueste Hutmode

behauptet man, fände bei den Frauen mehr Beachtung, als die wichtigste Neuerung für die Küche. Dass diese Behauptung Unrecht hat, beweisen die neuen „Liebig-Kugeln“, die sich in Nu die Sympathien der Hausfrauen erobert haben. „Liebig-Kugeln“ sind allerdings ein Artikel, dem bei seiner Vielseitigkeit, Ausgiebigkeit und einfachen Handhabung jede Hausfrau Beachtung schenken muss.

## Bermittelte Anzeigen.

### Verkauf eines Hotels.

Schweewarden-Blexen. Der Gastwirt **Wilh. Cording** auf Nordseebad Wangerdog hat mich beauftragt, wegen Kränklichkeit sein daselbst direkt am Bahnhof belegenes

### Bahnhofshotel

zum beliebigen Antritte zu verkaufen.

In dem Hotel, welches von Kurgästen, Reisenden und einheimischen Gästen sehr besucht wird die Gastwirtschaft im bedeutenden Maße betrieben und liegt, weil direkt am Bahnhofe, besonders günstig. Dasselbe enthält großes Gastzimmer, großen, bedeutenden Saal und eine Anzahl Fremdenzimmer.

Während der Saison finden täglich Konzerte für Kurgäste statt; auch werden dort in der Zeit einige Bälle, auch sämtliche Bälle außerhalb der Saison, als Vereins-, Militär- und sonstige Bälle abgehalten.

Die Lage des Hotels ist die denkbar günstigste; die starke Entwicklung der Insel, ferner die Belegung derselben mit Militär (es sind jetzt die Bauten von 2 Kasernen in Angriff genommen) schafft für die Zukunft einen bedeutenden Verkehr.

Die Insel, welche von Jahr zu Jahr an Kurgästen zunimmt, hatte in diesem Jahre nach der Kurliste über 17000, im vorigen Jahre 14600 zu verzeichnen.

Der jährliche Umsatz ist ganz bedeutend und kann buchstäblich nachgewiesen werden; bemerkt wird hierbei, daß in diesem Jahre ein Umsatz von

### ja. 450 Hektoliter Bier

erzielt ist.

Das sämtliche Inventar, welches zum Wirtschaftsbetriebe gehört, als 2 Schenkschränke, 2 Tresen, Bühne, Piano, Orchestrier, 1 Kontraltafel, ja. 100 Tische, 300 Stühle, Betten, Messer und Gabeln, Löffel usw. wird dem Käufer mit übertragen. Das im Saal stehende Musikinstrument, vor zwei Jahren neu angeschafft von einer bedeutenden Firma, Anschaffungspreis 7000 Mk., sowie eine Kino-Einrichtung, sind vom Käufer extra nach Vereinbarung zu übernehmen.

Einem tüchtigen und fixen Geschäftsmann mit etwas Kapital, welcher verheiratet und die Frau ebenfalls durchaus gewandt sein muß, bietet sich hier zur Erwerbung eines bedeutenden, umfangreichen Geschäftes eine vorzüglich, sichere Existenzstelle.

Der Kaufpreis ist mäßig gestellt und ist die Anzahlung nach näherer Vereinbarung festzustellen.

Reflektanten mache ich auf den Ankauf hiernit besonders aufmerksam und bemerke, daß ich zu jeder weiteren Auskunftserteilung gerne bereit bin.

### O. F. Kuck.

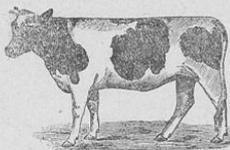
### Federwagen

Ein fast neuer billig zu verkaufen.  
**H. Fröling,**  
Huf- und Wagenfchmied,  
Waddewarden.

## Biehverkauf in Jever.

**Dienstag**  
**den 21. Oktober 1913**  
**nachm. 1 Uhr anf.**

werde ich für die Viehhändler G. W. Hanen und Fritz Steenter in Willen bei Harm Janßen Gastwirtschaft vor dem St. Annentor hier



### 30 frischmilche, hochtragende, fähre u. zeitmilche Kühe und Kinder

auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen. Die Tiere können vormittags von 10 Uhr an im Verkaufsorte beesehen werden.

Es kommt nur hiesiges, allerbestes Vieh zum Verkauf, worauf besonders hingewiesen wird.

Jever. **H. A. Meyer,**  
amtl. Auktionator.

## Verkauf einer Landstelle.

Waddernhausen bei Jever. Wegen anderweitigen Ankaufs will Herr Landwirt Saathoff seine daselbst belegene

### Landstelle,

als die in gutem Zustande befindl. Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit 5 ha 20 a 41 qm Garten, Acker- u. Weidelandereien best. Bonität, zum Antritt auf den 1. November d. J. oder nach Vereinbarung durch den Unterzeichneten verkaufen lassen. Termin dazu ist anberaumt auf

**Montag den 20. Oktober d. J.**  
**nachmittags 5 Uhr**

in A. Edens Gasthause zum Grünwald — Waddernhausen —, wozu Viehhäber einlade mit dem Bemerkten, daß auf genügendes Gebot der Zuschlag sogleich erfolgen soll.

Bemerk wird noch, daß die Ländereien meistens beim Hause belegen sind, und daß durch die beschlossene Pflasterung des Weges in Waddernhausen diese Besitzung bedeutend an Wert gewinnen wird.

Sande. **Joh. Gädelen,**  
amtl. Auktionator.

## Baupläze

bei der Bleekerschule und beim Jugendheim, schön belegen, zu verkaufen. Auskunft erteilt

Jever. **Albert Frerichs.**

Anzuleihen gesucht auf mündelichere Hypotheken

**12 000, 8000, 6000,**  
**5000 und 5000 Mark**  
für durchaus prompte Zinszahler.  
Jever. **Antt. H. A. Meyer.**

Herr Landwirt **Wilh. Memmen** zu Horstens bei Waddewarden beauftragte mich, von seinem in den Gemeinden Patens und Waddewarden belegenen Grundbesitz wegen Aufgabe seines landwirtschaftl. Betriebes plm.

## 61 Matten Grünland,

größtenteils alte schwere Gütweiden,

öffentlich an den Meistbietenden auf 6 Jahre zu verpachten, und zwar:

1. Parz. 15 Gr. Schurdiel b. Tinnen 2,1422 Hekt. = 4,53 Matten,
2. Parz. 16 Gr. Schurdiel b. Tinnen 2,1702 Hekt. = 4,59 Matten,
3. Parz. 324/179 b. Helle a. d. Chaussee 1,4222 Hekt. = 3,01 Matten,
4. Parz. 325/179 b. Helle a. d. Chaussee 1,5338 Hekt. = 3,24 Matten,
5. Parz. 314/164 b. Helle a. d. Chaussee 1,4935 Hekt. = 3,16 Matten,
6. Parz. 322/177 b. Helle a. d. Chaussee 1,5198 Hekt. = 3,22 Matten,
7. Parz. 313/164 b. Helle a. d. Chaussee 2,0765 Hekt. = 4,39 Matten,
8. Parz. 311/57 b. Haddien a. Molkerei 2,0646 Hekt. = 4,37 Matten,
9. Parz. 293/107 u. 294/107 dito 1,5294 Hekt. = 3,25 Matten,
10. Parz. 106 bei Wegshörn 0,9341 Hekt. = 1,98 Matten,
11. Parz. 158 bei Wegshörn 2,2639 Hekt. = 4,79 Matten,
12. Parz. 312/160 bei Wegshörn 1,3802 Hekt. = 2,92 Matten,
13. Parz. 43 an der Chaussee Waddewarden-Sillenstede 1,6612 Hekt. = 3,51 Matten,
14. Parz. 42 daneben 3,1630 Hekt. = 6,69 Matten,
15. Parz. 39 und 226/40 daneben 3,4069 Hekt. = 7,20 Matten.

Die vorstehend genannten Parzellen gelangen sowohl wie angegebene getrennt, wie auch in jeder von den Pachtgeneigten beliebigen Zusammenlegung zum Aufstake.

Verpachtungstermin wird angelegt auf

**Montag den 20. Oktober**  
**nachmittags 5 Uhr**

in G. Freeses Gasthose zu Haddien, wo ein Liegeplan der zu verpachtenden Ländereien vom 16. Oktober an ausliegen wird.

Pachtliebhaber werden eingeladen.

### Warden.

**J. Müller,**  
amtl. Auktionator.

Herr Bäckermeister **Ommo Beder** in Wittmund läßt wegen Aufgabe des Geschäftes

**Montag den 20. d. M.**  
**nachm. 1 Uhr**

bei seinem Hause:

- 4 Sofas, 2 Tische, 1 runden mahag. Tisch, 1 antiken Spiegel, Stühle, 1 Büffelt mit Tresen, 1 Polyphton-Automat, 1 Gramophon mit Platten, 1 Piano, 1 Schießapparat, Martie Roland, 1 Ladeneinrichtung, 1 Tresen mit Marmorplatte u.;
- ferner die sämtlichen zur Bäckerei gehörenden Geräte, als: 1 Teigteilungsmaschine, 2 Badtröge, Kuchenplatten, Formen und Trommen, Gläser, 1 fast neuen Backofenmund und was mehr vorkommen wird, freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Wittmund, 11. Okt. 1913.

**Fr. Eggers,**  
Königl. Auktionator.

Verkaufe ein bestes **Stutfüllen.**  
Sande. **Wlmers.**

Zwei Bullfäler zu verkaufen. **Clevers. Heint. Borchers.**

Ferkel zu verkaufen. **G. Thomßen.**

Langgroden bei Hooftel. **A. Junten.**

100 000 Pfund Stedräben zu verkaufen. **Al.-Moorwarfen. J. Eden.**

Suche zum 1. Novbr. für meinen landw. Betrieb einen jungen Mann. **Sande. Carl Hoting.**

Herr Landwirt **H. Schipper** zu Kattens läßt

**Donnerstag den 23. Okt. d. J.**  
**nachm. 2 Uhr beg.**

in und bei dem Gasthose zur Stadtwage in Jever

## 55 Stück Rindvieh,

größtenteils im Jeverland. Herd buch eingetragen, worunter:

- 5 fähre Kühe,
- 10 früh- u. zeitmilche Kinder,
- 25 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jährige Kinder und
- 15 Kuh- und Stierfäler,

öffentlich meistbietend mit 6monatl. Zahlungsfrist durch mich verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Hohenkirchen. **J. J. Detmers,**  
Auktionator.

Ein sehr gutes **Knabenrad** steht billig zum Verkauf bei **Roffhausen. Gastwirt Scharf.**

Ein junger angeforter **Bulle**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der erhaltenen Punktzahl erbittet **D. Brünjen, Hausmann.**

Ohrwege b. Zwischjenah. **Habe das Ausnehmen von Rübren zu vergeben. Jaspers. Gut Moorhausen.**

Halte meinen einjährigen, mit 83 Punkten angeforten

### Stier

zum Decken empfohlen. Deckgeld 5 Mark.

Tengshausen. **Wilh. Janßen.**

Empfehle meinen Schafbock zum Decken. Deckgeld 1 Mk.

Suddens. **J. Weers.**

Empfehle meinen prämierten **Schafbock** zum Decken. **Schoof. Hinr. Willen.**

### Schafbock Einsiedel

deckt für 1 Mt. 3 Wochen Graung 3 Mt. **Defterdielen. Fr. Müller.**

Empfehle meinen einstimmig angeforten Ziegenbock zum Decken. **Schortens. Hajo G. Janßen.**

Halte meinen angeforten **Ziegenbock** zum Decken empfohlen. **Bartel. Jaa.**

### Verpachtung.

Wünsche die von mir benutzte Wohnung mit 2 Kuhweiden und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Parzellen Unbelgroden auf drei Jahre zu verpachten. **Wwe. Schäfer.**

Fedderwardergroden.

Auf nächsten Mai habe in Langewerth Wohnung mit Stall und gutem Gartenland zu vermieten. Viehweide direkt am Hause kann beigegeben werden. **W. Hingen.**

Roffhausen, Post Sande.

Habe Stedrübenlaub abzugeben, pro Fuder 5 Mk. **Heidmühle. H. Wegemann.**

### Maurer gesucht.

Moorhausen. **Wasserwert.**

Gesucht auf sofort ein fixer, zuverlässiger zweiter **Knecht** oder ein zuverlässiger **Schwarzbrotdäcker**, welcher auch mit in der Mühle tätig sein will. **Wilhelm Jordan. Horster Mühle.**

Gesucht auf sofort ein **Knecht.**

**J. W. Weerda.**  
Hohen. Grashaus.

Für die Reinigung und Heizung der Landwirtschaftlichen Winterschule wird auf sofort eine Frau gesucht.

Jever. **Direktor Müller.**

**Stollhamm (Obbg.).** Wegen Einderung meines Sohnes zum Militär lade ich auf sobald wie möglich für meine Bewirtschaftung einen jungen Mann von 15 bis 18 Jahren. Schlicht um schlicht oder gegen etwas Gehalt. **Julius Hedden.**

### Zur Hebung von Landpachtgeldern

werde ich Montag den 20. Oktbr. nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in R. Willms Gasthose zu Waddewarden und Dienstag den 21. Oktober vormittags von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in G. J. Gerdes Gasthose zu Jever an der Schlichte sein **Warden. J. Müller, Auktionator.**

**Inserieren schafft Absatz!**

# Möbel:

**Schleier-Schänke,  
Küchenschänke,  
Küchentische,  
Waschtische,  
Kommoden,  
Bettstellen**

mit und ohne Matratzen  
empfehlen in nur bester Tischlerware  
zu billigen Preisen

**Fr. Popken,  
Möbel und Dekorations-  
Zever, am Markt.**

# Sofas

in bekannter dauerhafter Ausführung  
und großer Auswahl.

**Fr. Popken,  
Möbelgeschäft.**

# Stühle

in enorm großer Auswahl und  
billigen Preisen.

**Fr. Popken,  
Möbelgeschäft.**

# Spiegel

in allen Größen und guten Gläsern.  
Preise äußerst billig.

**Fr. Popken, Möbelgeschäft,  
Zever, am Markt.  
Fernsprecher 377.**

Durchaus gute Qualitäten  
in

**Wachstuchen,  
Gummituchen,  
Ledertuchen,  
schwarz und rotbraun,  
Tischlinoleum,  
Gummi- und  
Wachstuchdecken,  
Wandhänger,  
Kommodendecken u.  
finden Sie bei**

**Gerh. Müller,  
Neustraße.**

Bei Drüsen, Scropheln,  
Blutarmut, Hautausschlag, Engl.  
Krankheit, Hals-, Lungen-Krank-  
heiten, Husten empfehle meine

**Lahusens Lebertran  
Marke „Jodella“.**

Der wirksamste und beliebteste  
Lebertran. Gern genommen und  
leicht zu vertragen. **Preis: Mk.  
2,30 und 4,60.** Achten Sie  
auf das Schutzwort „Jodella“.

Alleiniger Fabrikant:  
Apotheker **WILH. LAHUSEN**  
in **BREMEN.**

Frisch zu haben in **Jever:**  
**Hof- und Löwen-Apotheke**  
sowie in den Apoth. der Umgeg.

**Metallbetten,  
Holzrahmmatratzen, Kinderbetten**  
billigt an Private. Katalog frei.  
**Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür.**

**5-10 Mk. u. mehr i. Hause tägl.  
z. verb. (Post. genügt).  
R. Hinrichs, Hamburg 15.**



**Besonders  
billige  
Preise.**

Butterick  
Modenblatt gratis.

Schnittmuster  
sehr billig.

# Moderne Kleiderstoffe für Straße und Gesellschaft

in neusten Geweben, glatt, gestreift und ge-  
blümt in Wolle und Seide, findet man bei  
mir in einer Auswahl und besten Qualitäten,  
wie solche selten gezeigt werden. Jede Preis-  
lage ist vertreten und in seiner Art billig.

Anfertigung eleganter Toiletten im  
Atelier nach am Lager befindlichen  
Modellen und eigenen Entwürfen.

**A. Mendelsohn,  
Zever.**

# Ofenhaus.

Großes Lager in  
**Stubenöfen, Kochöfen,  
Kesselöfen,  
schwarz und emailliert.**

**Ramine in moderner Ausführung.  
Zever. C. F. Onken.**

**Teestfriesische Mischung**  
ohne Staub u. Geruch (noch  
fremde Beimischungen)  
**Pfund: 200, 240, 300**  
Schmeckproben gratis.  
**Hermann Kittel, Aurich.**

# Damen- und Kinder-Schürzen

in bekannten guten, waschechten Qualitäten, stets neuesten Fassons,  
zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt in enormer Auswahl in farbig,  
schwarz und weiß

**Neustraße. Ernst Peters.**  
Farbige große Blumen-Schürzen von 95 Pfg. an.

**Oefen, Herde.**  
**Adolf Gerken,  
Zever.**

**Grabdenkmäler**  
empfiehlt in allen Steinarten  
**B. Müller,  
Zever, beim Friedhof.**

**Sie haben**  
die größte Auswahl in  
**Matten, Vorlagen,  
Linoleum, Cocoslänfern,  
Zutellänfern, Tapestry-  
und Linolenmlänfern**  
bei  
**Gerh. Müller,  
Neustraße.**

**Bösen Husten**  
und Atemnot verhüten **Walt-  
gotts echte Eucalyptusbom-  
bons** pr. Pat. 25 u. 50 Pfg. in der  
Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Zever.

**Strückhauser  
Moostorfstrenfabrik**  
**Günther Meiners,  
Strückhausen.**  
Fernsprecher Nr. 3.

**Wollene Schlafbeden,  
Pferde-Decken,  
Barchend-Decken in weiß  
und bunt,  
Bett-Mattene,  
fertige Bettbezüge,  
Barchend für Bettbezüge,  
Hemdentuche, fein und  
dickfädig,  
Wollgarne**

empfehlen in bekannter guten Quali-  
täten zu billigsten Preisen  
**Neuer. Ernst Peters.**

Millionen gebrauchen gegen  
**Kusten, Heiserkeit, Katarrh,  
Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten**

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den 3 Tannen

**6100** not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und  
Privaten verbürgen  
den sicheren Erfolg.

**Außerst bekömmliche und  
wohlschmeckende Bonbons.**  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kaisers Brust-Extrakt Flasche  
90 Pfg., zu haben bei:

**E. Heikes, Drogerie in Zever.  
M. E. Dirks, Drogerie in Car-  
olinensiel, Th. Bühring in Tet-  
tens, Aug. Albers in Hohen-  
kirchen, Fr. W. Schild in Wadde-  
warden.**

**3 Zimmer-  
Einrichtungen**  
bessere, besonders  
gutgearbeitete  
Möbel in früherer  
Stilart  
**1/5 unt. Preis.**

**Jede gewünschte Garantie.**  
Diese Möbel können hier noch  
einige Monate lagern.

**J. L. Schmidt, Leer.**

**Augen**  
stärkt und erfrischt wunderbar Dr.  
Buschs Augenwasser Destillat aus  
vortrefflichen Kräutern à Fl. 50 Pfg.  
Nur bei **F. Busch, Hofapotheke.**

Kenner reinigen  
ihre Vieh nur mit  
dem Millionenmal  
erprobten  
Angeler oder  
**Satruper**  
Viehwaschpulver.  
Zu haben in  
den Apotheken  
von Wittmund,  
Fedderwarden, Carolinensiel, Ho-  
henkirchen, Neustadtgödens, Hoo-  
tel, Neuende, Bant. General-  
Depot: Hofapotheke F. Busch-Zever;  
ferner bei Ewerhd. Heites, Eilers  
Nachfl., u. Carl Breithaupt, Drogerie.

**Das Neueste**  
in **Krawatten, Wäsche,  
Oberhemden, Westen**  
usw.  
bei grösster Preiswürdigkeit.

**Julius Schwabe,  
Zever.**

Conrad Schröters **Nussöl**,  
ein feines **haardunkelndes Oel**,  
à 60 Pfg. empf. **Carl Breithaupt.**

Das Verlegen von  
**Linoleum**  
wird sauber ausgeführt und bringt  
gleichzeitig meine Werkstatt zum  
**Aufpolstern**  
von gebrauchten Sofas,  
Matratzen usw.  
n gütige Erinnerung.

Stets großes Lager in  
**Möbelbezügen.**  
Lieferung von Linoleum  
zu sehr billigen Preisen.  
Ferner halte mich zur Auf-  
machung sämtlicher

**Dekorationen**  
bestens empfohlen und biete in  
**Portieren, Gardinen,  
Teppichen usw.**  
stets neue, aparte Muster  
in großer Auswahl.

Reißing-Portierenfängen,  
Gardinenkästen, Zugeinrichtungen  
zu äußerst billigen Preisen.

**Fr. Popken,  
Möbel- u. Dekorationsgeschäft,  
Zever, am Markt.  
Fernsprecher 377.**

**Tollkes Zahnweh**  
bejeit. **Sofort Waltgotts Zahn-  
watte (20° Carvacol) à 50 Pfg.**  
bei **E. Heikes, Eilers Nachf.**

**Warten Sie nicht mehr länger!**  
**Lebertran einzunehmen**  
Medizinal

**Dorich-Lebertran,**  
rein und mild schmeckend,  
1/4 Flasche 1,00 Mk.,  
1/2 60 Pfg.,  
nachgefüllt 10 Pfg. billiger,  
auf Wunsch mit Pfeffermünz-  
geschmack.

**Lebertran-Emulsion,**  
leicht einzunehmen, sehr schmackhaft,  
wird als ein frohenbildendes  
**Nähr- und Kräftigungsmittel**  
von Kindern gern genommen.  
1 Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5,25 Mk.  
**Kreuz-Drogerie.**

**Düngerfarren**  
in großer Auswahl bei  
Am Markt. **W. Slotke.**

Jeder  
**Tierfreund, Tierzüchter,  
Landwirt, Förster, Gärtner**  
usw. usw.,  
welcher eine gute Zeitschrift lesen  
will, die ihn über alles Wissens-  
werte unterrichtet, oder Interesse  
für irgend ein Haustier besitzt,  
abonniere auf die jeden Donner-  
tag erscheinenden Zeitschriften  
**Allgemeine Tier-Börse**  
**Praktischer Ratgeber**  
**für Landwirtschaft.**

Verlag: **Gebr. Müller,  
Daugen i. S.**

Das **Jahres-Abonnement**  
beträgt für die Zeit vom  
1. Januar bis 31. Dez. Mk. 1.-  
1. April " 31. " " 0,75  
1. Juli " 31. " " 0,50  
1. Oktober " 31. " " 0,25  
Bestellgebühr pro Vierteljahr  
nur Mk. 0,12.

**Inerate**  
für diese Zeitschriften nimmt außer  
dem Verlage auch die Expedition  
dieses Blattes ohne Preiszuschlag  
entgegen.  
Probenummern  
vom Verlage gratis und franko.